Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: F. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 879

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 17. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Freisinnige Anträge.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 15. Dezember aus Berlin geschrieben:

An den 40 Initiativanträgen, welche von den verschiedenen Parteien im Reichstage seit dem Eröffnungstage bis jetzt eingebracht sind, ist die Freisinnige Volkspartei mit 4 Anträgen betheiligt. Es hatte keinen Zweck, eine größere Zahl von Anträgen gleich den Sozialdemokraten und Antisemiten einzubringen, denn dieselben würden doch keine Aussicht haben, zur Verhandlung in dieser Session zu gelangen. Jede Partei hat zunächst nur das Recht, je einen Antrag auf die Tagesordnung eines Mittwochs zu bringen. Sieben Parteien bezw. Parteigruppen haben Anträge eingebracht. Die Reihenfolge unter diesen Sieben richtet sich nach der Parteistärke.

Demnach rangirt die Freisinnige Volkspartei an vierter Stelle, da die Gruppen der Freisinnigen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei ihr für diesen Zweck zugezählt werden. Die Freisinnige Volkspartei hat daher den Anspruch, unter den 40 Anträgen an vierter, elfter, achtzehnter und fünfundzwanzigster Stelle zu konkurriren. Es bleibt ihr daneben aber die Möglichkeit, Anträge, welche sich an einen Etatstitel anschließen lassen, bei der Etatsberathung an entsprechender Stelle zur Verhandlung zu bringen.

Voraussichtlich wird die Freisinnige Volkspartei ihren Antrag zum Vereinsrecht zuerst, und zwar baldmöglichst nach Neujahr, zur Verhandlung bringen. Im vorigen Jahr hat die Mehrheit des Reichstags einen sozialdemokratischen Antrag in Betreff des Vereins- und Versammlungsrechts rundweg abgelehnt. Aber derselbe wollte radikale Freiheit, und die größeren Parteien waren nicht geneigt, sich mit einem Gesetzentwurf zu befassen, der eine große Reihe von Kontroversen aufwarf und nach der Stellung der Regierung einen praktischen Erfolg nicht haben konnte.

Der jetzige, von der Freisinnigen Volkspartei eingebrachte Gesetzentwurf hat nur den Charakter eines Nothgesetzes und bezweckt, zweierlei alsbald herbeizuführen, nämlich erstens, in den beiden Mecklenburg die Abhaltung von Versammlungen und die Bildung von Vereinen von der vorherigen obrigkeitlichen Genehmigung unabhängig zu machen, und zweitens, die Schranken zu beseitigen, welche in Preußen und in einigen anderen Einzelstaaten der Verbindung politischer Vereine und Vereinigungen unter einander entgegenstehen. Diese Frage ist durch die letzte Maßnahme der Berliner Polizei, welche sich in ihren Konsequenzen gegen die bestehenden zentralen Organisationen sämmtlicher politischer Parteien kehrt, ganz besonders dringlich geworden. Die Beschränkungen aus beiden Kategorien werden von sämmtlichen politischen Parteien für unhaltbar erachtet; nur willkürliche formale Einwendungen können daher gegen den freisinnigen Antrag vorgebracht werden.

Ein anderer Antrag der Freisinnigen Volkspartei betrifft die Erlangung der Rechtspersönlichkeit für Berufsvereine. Der Antrag ist ein altes Vermächtniß von Schulze-Delitzsch. Die Mehrheit des Reichstags stimmt dem Gesetzentwurf zu, der schon in früheren Sessionen durch eine besondere Kommission auch in seinen Einzelheiten eine korrekte Fassung erhalten hat. Im preußischen Ministerium herrscht bekanntlich Zwiespalt inbetreff dieser Materie; der Handelsminister ist ein Freund des Antrags, Minister v. Böttticher ein Gegner desselben. Das bürgerliche Gesetzbuch hat die Lösung der Frage nicht gebracht. Die Centrumspartei hat, ebenfalls auf die früheren Kommissionsbeschlüsse gestützt, den Antrag in gleichlautender Fassung eingebracht. Die Materie kann daher möglicherweise auch in der Reihenfolge der Centrumsanträge zur Verhandlung kommen.

Auch die beiden anderen Initiativanträge der Freisinnigen Volkspartei behandeln Gegenstände, deren alsbaldige anderweitige Regelung durch die Thatsachen der letzten Zeit besonders nahegelegt wird. Dahin gehört die Forderung des Erlasses eines Reichsgesetzes über das Irrenwesen, insbesondere über die Aufnahme und den Verbleib der Kranken in Anstalten. Das Reich ist hier in doppelter Richtung zuständig, sowohl in Bezug auf die medizinalpolizeiliche Seite der Sache als in Betreff der bürgerlichen Rechtsfähigkeit der in Betracht kommenden Personen. Mehrere Prozeßverhandlungen aus der letzten Zeit haben die Lückenhaftigkeit der in den Einzelstaaten geltenden Bestimmungen allseitig klargelegt. In Preußen hat man neue Ministerialinstruktionen erlassen. Aber die Materie erheischt eine gesetzliche Regelung. Abgesehen von dem Zusammenhang mit anderen Theilen der Reichsgesetzgebung, spricht für ein Reichsgesetz auch der Umstand, daß in den Kleinstaaten für dieses Gebiet spezielle Sachverständige für eine Oberaufsicht über das Irrenwesen in den Ministerialinstanzen kaum vorhanden sind. Dem Vernehmen nach wird auch in der Reichsregierung, insbesondere im Reichsgesundheitsamt, eine reichsgesetzliche Regelung gewünscht.

Endlich hat sich die Freisinnige Volkspartei gestern noch zur Einbringung eines Antrags veranlaßt gesehen angesichts der Ergebnisse der Volkszählung, wie sie jetzt aus den großen Städten und Industriebezirken bekannt werden. Danach ist hier wieder die Bevölkerung in den letzten fünf Jahren mindestens um das Doppelte der Bevölkerungszunahme im Reich gewachsen. Um so ungerechter erscheint die Fortdauer einer Vertheilung der Reichstagsmandate, welche auf der Volkszählung von 1864, also einer 30 Jahre zurückliegenden Zeit, beruht. Das schon 1869 im Reichswahlgesetz vorgesehene Gesetz über eine neue Abgrenzung der Wahlkreise ist noch immer nicht in Angriff genommen worden. Im Vorjahr wurde eine darauf bezügliche Resolution der Freisinnigen Volkspartei abgelehnt, weil einige Parteien sich einen Schaden bei einer gerechten Vertheilung der Mandate herausrechnen. Es giebt aber jetzt Wahlkreise mit unter 10 000 und Wahlkreise mit über 100 000 Wahlberechtigten. Beide wählen je einen Abgeordneten. Je dreister die Agrarier ihre Sonderinteressen geltend zu machen suchen, um so nothwendiger ist es, daß die Städte und Industriebezirke wenigstens eine ihrer Bevölkerungsziffer entsprechende Vertretung im Reichstag erhalten. Die Steuerleistungen dieser Bezirke übersteigen bekanntlich bei Weitem noch das Verhältniß der Bevölkerung.

Deutschland.

*** **Posen**, 16. Dez. Die Einführung von Dienstaltersstufen an Stelle der bisherigen Gehaltssätze sieht der Reichshaushaltsetat für 1896/97 vor. Künftig sollen in dreijährigen Stufen u. A. beziehen: technische Hülfsarbeiter bei den Mittelbehörden Anfangsgehalt 2100 Mark und somit von 3 zu 3 Jahren steigend auf 2500, 2900, 3300 3600, 3900 Mark, daß nach 18 Jahren das Höchstgehalt mit 4200 Mark erreicht wird; — Sekretariatsassistenten Anfangsgehalt 1800 Mark und von 3 zu 3 Jahren steigend auf 1950, 2100, 2250, 2400, 2550 Mark bis (nach 18 Jahren) zum Höchstgehalt mit 2700; — Garnisonbauwarte und Garnisonbauschreiber Anfangsgehalt 1500 Mark und wie vorstehend steigend auf 1700, 1900, 2100, 2300, 2500, 2600 Mark bis zum Höchstgehalt von 2700 Mark (ebenfalls nach 18 Jahren); — Postinspektoren Anfangsgehalt 3000 Mk., steigend auf 3300 Mk., so daß nach 6 Jahren das Höchstgehalt mit 3600 erreicht wird; — Postsekretäre und Telegraphensekretäre Anfangsgehalt 1700 Mark, steigend auf 2000, 2300, 2600, 2900, 3100, 3300 Mark, Höchstgehalt nach 21 Jahren 3500 Mark: — Landbriefträger Anfangsgehalt 700 Mark, steigend auf 750 800, 850 Mark, nach 12 Jahren Höchstgehalt mit 900 Mark.

□ **Berlin**, 15. Dez. [Eine wissenschaftliche Fehde.] Das Dezemberheft der „Preußischen Jahrbücher“ veröffentlicht eine lesenswerthe Abhandlung „Der Sozialismus und die deutsche Philosophie“ von Paul Nerrlich. Der Aufsatz ist als Vortrag in der Berliner Philosophischen Gesellschaft gehalten worden und weist nach, daß eines der Fundamentalwerke der „wissenschaftlichen“ Sozialdemokratie, die Schrift von Friedrich Engels „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ als ein Meisterstück sophistischer Verschleierung und Verdrehung angesehen werden muß. Wir können auf die Einzelheiten hier nicht näher eingehen und wollen nur bemerken, daß nach den „Preußischen Jahrbüchern“ Engels das Kunststück fertig gebracht hat, den Mann, der bei Behandlung dieser Fragen garnicht umgangen werden kann, nämlich Arnold Ruge, doch so gut wie vollständig zu verschweigen. Daß der Aufsatz von Paul Nerrlich im sozialdemokratischen Lager nicht ohne Wirkung geblieben, zeigt eine Bemerkung im letzten Heft der „Neuen Zeit.“ Hier wird von der Zurücknahme des Köllerschen Strafantrages gegen Delbrück gesprochen und hinzugefügt: „Den rechten Kitt zu dieser Versöhnung zweier schönen Seelen liefert Herr Delbrück übrigens in einem infamen Pasquill auf Engels und Marx, das er als Leitaufsatz im Dezemberheft seiner Zeitschrift veröffentlicht; wir behalten uns vor, darauf zurückzukommen.“ Wird dies Versprechen gehalten, so kann es also noch zu ganz lebhaften Auseinandersetzungen von hüben und drüben kommen.

— Die Interpellation, welche von Agrariern im Reichstage angekündigt wird, hat folgenden Wortlaut: „Welche Anordnungen hat der Herr Reichskanzler in Folge der am 14. März 1894 vom Reichstage beschlossenen Resolution, betreffend die Aufhebung der gemischten Transitläger und des denselben, sowie den Inhabern von Mühlen gewährten Zollkredits getroffen?“

— Der Landeseisenbahnrath hielt Freitag Nachmittag unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Brefeld im Hauptgebäude des Potsdamer Bahnhofes seine 25 Sitzung ab, in der über Gütertariffragen verhandelt wurde.

Die erste betraf die schon wiederholt verlangte Frachtermäßigung für Grubenholz. Der Vertreter des Ministers für öffentliche Arbeiten erklärte, obgleich im Osten geeignetes Holz vorhanden, sei man gezwungen, gegen das einheimische Interesse die Bestände des Auslandes heranzuziehen, und die Gefahr bestehe, daß der Gruben-Holzhandel seine Bezugsquelle dauernd in das Ausland verlege. Trotzdem gab der Landes-Eisenbahnrath mit 29 gegen 10 Stimmen sein Gutachten dahin ab, daß für eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachtsätze für Grubenholz auf weitere Entfernungen zur Zeit ein allgemeines wirthschaftliches Bedürfniß nicht vorhanden sei. Zur Annahme empfohlen wurde hingegen der Antrag der ständigen Tarifkommission, die Frachtsätze für Schiefertafeln und -Griffel sowie Märbel herabzusetzen, weil es nothwendig sei, die wirthschaftliche Lage der heimischen Schieferindustrie, besonders des Thüringer Waldes, dadurch zu heben. Der Antrag auf Wiederherstellung direkter Gütertarife mit Polen wurde mit Rücksicht auf die zwischen Deutschland und Rußland gegenwärtig schwebenden Tarifverhandlungen von der Tagesordnung ausgeschieden, dagegen die Einführung eines Ausnahmetarifs für russisches Leuchtöl (Kerosin) nach dem ostelbischen Gebiet mit Einschluß von Leipzig, Halle und Magdeburg, sowie die Ermäßigung der deutschen Frachtantheile für eine Anzahl russischer Ausfuhrartikel im Verkehr nach Hamburg zur Ausfuhr seewärts befürwortet, unter der Voraussetzung, daß für die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse nach Rußland ebenfalls genügende Frachtermäßigungen bewilligt werden. Sonnabend wurden die Berathungen fortgesetzt.

— Zu dem Hinschiusschen Gutachten über die Disziplin gegen die Privatdozenten erhält die „Bresl. Ztg.“ eine Zuschrift aus juristischen Kreisen, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß Hinschius bei seinem Gutachten das Malheur passirte, die grundlegenden Vorschriften des Allgemeinen Landrechts über disziplinare Amtsentsetzungen vollständig zu übersehen. Hierselbst (Th. II, Tit. 10) ist bestimmt:

§ 98. Kein Vorgesetzter oder Departementschef kann einen Civilbeamten wider seinen Willen einseitig entsetzen oder verabschieden.

Der Jurist der „Bresl. Ztg.“ schreibt nun: „Die Vorschrift des § 98 besteht noch jetzt als eine Art von Grundgesetz für alle staatliche Disziplinargewalt. Sie wird insbesondere noch in der neuesten Bearbeitung des Kochschen Allgemeinen Landrechts (Berlin 1886) als geltendes Recht mitgetheilt, wobei wir auch den Autor nicht verschweigen wollen, welcher in diesem Werke den zehnten Titel des zweiten Theiles bearbeitet hat: es ist der Geheime Justizrath Prof. Dr. Hinschius zu Berlin ..... Wir können unser Erstaunen darüber nicht unterdrücken, daß ein Mann von dem Range Hinschius' ein Gutachten der vorliegenden Art hat erstatten können, ohne die Vorschriften des Allgemeinen Landrechts über den Schutz gegen willkürliche Amtsentsetzungen überhaupt in den Kreis seiner Erwägungen zu ziehen.“ — Was sagt Herr Hinschius hierzu?

L C. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte am Sonnabend, wie schon kurz gemeldet, die zwischen Berlin und Brüssel in Sachen der ungesetzlichen Hinrichtung des englischen Händlers Stokes gewechselten Depeschen. Für die Familie des Stokes hat die Kongoregierung an England bekanntlich 150 000 Frcs. gezahlt. Zur Entschädigung für die Verluste, welche die aus dem deutschen Schutzgebiet stammenden Begleiter des Stokes erlitten haben, hat die Kongoregierung bereits 100 000 Frcs. gezahlt; sie verpflichtet sich ferner, die 86 noch im Kongogebiet zurückbehaltenen Träger freizulassen und zur Küste zu befördern. Für jeden fehlenden Träger zahlt sie 1000 M. als Entschädigung für die Angehörigen oder Stammeshäuptlinge. Ferner verpflichtet sich die Kongoregierung, den Leutenant Lothaire, der Stokes hat hinrichten lassen, vor ein Gericht zu stellen, welches zuständig sein wird, über die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zu befinden und ihm, falls er schuldig erachtet wird, eine der Schwere seines Verbrechens entsprechende Strafe aufzuerlegen. Ueber diesen Punkt war schon durch mündliche Verhandlungen Einverständniß erzielt. Die in der Zeit vom 20. November bis 11. Dezember gewechselten Schriftstücke beziehen sich in der Hauptsache auf die Forderung Deutschlands, daß die Kongoregierung die bisher ihren Beamten und Offizieren gewährte Prämie von 10 Proz. des Werthes des von ihnen eingelieferten Elfenbeins abschafft, weil darin eine Verletzung der in der Kongoakte gewährleisteten Freiheit des Handels liege. Es liege auf der Hand, daß von einem freien Wettbewerb nicht die Rede sein könne, wenn auf der einen Seite einfache Kaufleute mit den Eingeborenen Handel treiben und auf der anderen Seite den letzteren als handeltreibende Beamte und Offiziere gegenüberstehen, die in ihrer Eigenschaft als Vertreter der Regierung Gewalt über jene zu üben haben und oft Herren über Leben und Tod sind. Nach einigen Querzügen hat endlich die Kongoregierung in einer an den deutschen Gesandten in Brüssel, Herrn v. Alvensleben gerichteten Note vom 11. Dezember erklärt, „daß den Angestellten im Unabhängigen Kongostaate keine Handelsprämien gewährt werden und daß die Regierung nicht die Absicht hat, solche einzuführen, weder in Bezug auf Kautschuk, noch auf Elfenbein oder irgend ein anderes Erzeugniß.“ Durch die Fassung dieser Note ist das Eingeständniß, daß Handelsprämien bisher gewährt worden sind, in geschickter Weise umgangen. — Bekanntlich hat das Vorgehen Lothaires gegen Stokes hauptsächlich seinen Grund darin, daß der letztere den Beamten der Kongoregierung eine unbequeme Konkurrenz machte und ihnen die Gelegenheit, Handelsprämien zu verdienen, verkümmerte. Für die Zukunft wird also solchen Reibungen vorgebeugt sein, da die Beamten und Offiziere des Kongostaats, wenn sie Handelsprämien nicht mehr erhalten, auch an dem Handel nicht mehr oder wenigstens nicht mehr in dem bisherigen Maße interessirt sind.

— Neues Partikularistenblättchen. Die deutsch-mecklenburgische Rechtspartei wird an Stelle des am

1. Januar eingehenden Wochenblattes „Der Mecklenburger" von da ab ein eigenes Organ herausgeben. Es wird unter dem Namen „Mecklenburgische Blätter" wöchentlich einmal im Verlage der Koberschen Buchdruckerei in Ludwigslust erscheinen.

— Wegen Beleidigung des Meiningenschen Fabrikinspektors war, wie berichtet, aus Anlaß einer Aeußerung auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Frankfurt a. M. gegen den Friseur Seige aus Pößneck Anklage erhoben worden. Die zweimal vertagte Verhandlung endete mit der Verurtheilung zu sechs Wochen Gefängniß.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 9. Dez. Der Umstand, daß der Kaiser bei der Georgsfeier blaß und müde aussah, hat Anlaß zu allerhand Klatschereien und Uebertreibungen gegeben, daß der Kaiser ernstlich krank sei, daß die Aerzte besorgt wären und dgl. mehr. Der „Frankf. Ztg." wird hierzu von ihrem hiesigen Korrespondenten geschrieben: Nach Erkundigungen, die ich an gut unterrichteter Stelle einzuholen in der Lage gewesen bin, liegt absolut nichts vor, was solche Vermuthungen begründet erscheinen lassen könnte. Das allerdings wenig frische Aussehen des jungen Kaisers wird lediglich dem Umstand zugeschrieben, daß er zu viel arbeitet, denn er verwendet täglich zehn bis zwölf Stunden, um sich über Regierungsangelegenheiten der verschiedensten Art genau zu unterrichten und dieselben nach bestem Gewissen zu erledigen. Der Kaiser hat Befehl gegeben, daß Jedem, der nach Zarskoje Sjelo kommt, um eine Bittschrift zu überreichen, auch Gelegenheit gegeben werde, sich direkt an den diensthabenden Adjutanten zu wenden, um diesem die betreffende Bittschrift zu überreichen. Der Kaiser, dem bekannt sein dürfte, daß bisher manche an ihn persönlich gerichtete Gesuche unterwegs verloren gegangen sind, will dies durch jenen Befehl verhindern.

* Seit dem Oktober erscheint in Zürich unter dem Titel: „Russische Zustände" eine Monatsrevue in deren dritter soeben herausgekommenen Nummer u. A. aus Moskau mitgetheilt wird, daß dieser Tage ein Prozeß verhandelt werden sollte gegen drei Personen, die im Frühjahr ein Attentat gegen den Kaiser geplant hätten. Ein junger Mann Namens Iwan Spiridony Raspatin, dessen Braut Teißga Michailowna Akimowa und ein ganz junger Bursche, dessen Name nicht genant wird, seien bereits am 16. Mai d. J. unter der erwähnten Anklage verhaftet worden, doch halte die Polizei den Ort, wo die Verhafeten sich befänden, geheim. In dieser Sache seien später noch eine Menge von Verhaftungen vorgenommen worden, aber alle Bestrebungen der Gendarmerie, die Sache als ein großes Komplott darzustellen, seien erfolglos geblieben. Einer der Bekannten Raspatins, ein gewisser Gerassimow, der sich im letzten Stadium der Schwindsucht befunden habe, sei aus Jalta (Krim) nach Moskau gebracht, eingekerkert und erst am Vorabend seines Todes wieder freigelassen worden. Die unverheirathete Schwester der Akimowa habe man nach Kaluga verbannt, weil bei ihr eine zensurwidrige Broschüre gefunden worden sei. Was an diesen Mittheilungen auf Wahrheit, was auf Phantasie beruht, ist schwer zu sagen.

* **Odessa,** 10 Dez. Am Samstag starb der Herausgeber des Lokalblattes „Prawda", das wegen seiner liberalen Tendenzen von der Regierung unterdrückt worden war. An seinem Begräbniß haben nun der „Times" zufolge mehr als 20 000 Menschen theilgenommen, was als ein stiller Protest gegen das jetzige Regime angesehen wird.

Frankreich.

* **Paris,** 14. Dez. Vom Holloway-Gefängniß in London aus hat Arton unter dem 11. d. den nachfolgenden Brief an den Pariser „Figaro" gerichtet, der das Schreiben veröffentlicht; Arton läßt sich darin wie folgt vernehmen:

„Um endlich einmal allen Ausflüchten und hochtrabenden Erklärungen, welche man auf der Tribüne verschwendete, ein Ende zu machen, wollen wir das Tüpfelchen auf das i setzen. Während der Affaire in Venedig war Loubet Minister des Innern, und der Chef Dupas'. Dem Ministerium gehörten Ribot und Bourgeois an, und wenn Loubet, ohne sich mit seinen Kollegen zu verständigen, handelte, so mögen die damaligen Minister dies unter sich ausmachen. Dem Kabinete Loubet folgte Ribot und wenige Tage nachher begann die Jagd auf meine Person von Seite Soudayes, der vorsichtigerweise von Dupas begleitet war. Ich war ruhig in Budapest, wo ich rechtzeitig eine Depesche erhielt, in welcher ich aufgefordert wurde, meinen Zufluchtsort zu verlassen. Die Person, welche mich verständigte, gehörte zwar nicht der Regierung an, sie wurde aber zweifellos pflichtgemäß durch die Regierung unterrichtet. Alle Welt kennt das Resultat der Verfolgung Souday.'s und Dupas'. Sie spielten immer die Rolle der Gendarmen in der Operette, die immer zu spät kommen. Der zweite Versuch wurde kürzlich durch Ricard unternommen, welcher mir Lefevre in das Gefängniß sendete. In einer zweiten Unterredung wiederholt Lefevre vor drei Zeugen den Antrag mit allen Details und stellt mir den Werth der angebotenen Vortheile vor. Als er von dieser Unterredung wegging, wurde er von Cochefert in wüthender Weise angefallen, weil er mir vor Zeugen Anträge gemacht hat. Lefevre verließ London ohne meine Papiere, folglich wußte er doch nicht, wo sie sich befinden. Wozu also der Brief Ricards: Hat Lefevre seinen Freund Ricard betrogen? Lassen wir diese Komödie. Möge Lefevre, der ein ehrlicher Mensch ist, nach London kommen und bei dem Gekreuzigten und dem Heil seiner Familie schwören, daß die Zeugen, die ihm entgegentreten werden, falsch aussagen, daß er mir nichts angeboten habe und daß er nicht von Ricard geschickt worden sei. Ich kann jetzt die Dokumente nicht übersenden, welche dies beweisen, aber sobald die englische Justiz endgiltig entschieden haben wird, ob ich ausgeliefert werde oder nicht, werde ich Ihnen Papiere mit der Bitte um Veröffentlichung schicken. Ich weiß wohl, daß ich mir durch die gegenwärtige, sowie durch die zukünftige Publikation den Haß derjenigen zuziehe, die mich viel leiden lassen können, falls ich ausgeliefert würde. Ich bin aber bereit, alle Konsequenzen meiner Handlungen zu tragen. Ich werde den Lohn finden in meinem Gewissen und in der öffentlichen Meinung, die über mich urtheilen wird.

Emile Arton."

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 14. Dez. In der heutigen Sitzung der dritten Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Crome wurde in zweiter Instanz gegen den früheren Redakteur des „Goniec", Vincent v. Bolewski, wegen Beleidigung des Rittergutsbesitzers Nepomucen v. Kierski verhandelt. Vom Schöffengericht war, wie wir mitgetheilt hatten, der Angeklagte zu dreihundert Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Er legte Berufung ein und sein Vertheidiger, der Rechtsanwalt Moczynski aus Bromberg, stellte in der heutigen Verhandlung einen neuen Beweisantrag. Nachdem derselbe vom Gerichtshof abgelehnt worden war, wurde die Berufung zurückgenommen.

* **Aus Thüringen,** 10. Dez. Ein Prozeß, der schon seit längerer Zeit weite Kreise in großer Aufregung hält, ist dieser Tage vor dem Landgerichte zu Nordhausen durch Abweisung des Klägers entschieden worden. Graf Wilhelm von Stolberg-Roßla hat kurz nach 1800 mit rund 1½ Millionen Mark zum Wohle der Geistlichen und Lehrer seiner Grafschaft und ihrer Familienangehörigen eine Stiftung errichtet, die sogenannte Wilhelmstiftung. Er hat dabei letztwillig bestimmt, daß die Stiftung nur dann für sein Haus wieder eingezogen werden solle, wenn die Krone Preußen ihm das eigene Konsistorium sowie das Patronatrecht über die Kirchen und Schulen der Grafschaft nehmen, oder falls die Einziehung „zur Erhaltung des Glanzes und Ansehens des Hauses Stolberg-Roßla" unbedingt nothwendig sein sollte. Die von der fürstlich Stolberg-Roßlaischen Rentkammer zu Stolberg wider die Administration der Stiftung angestrengte Klage auf Herausgabe der Mittel behauptete nun das Vorliegen dieser Nothwendigkeit. Das Gericht schloß sich dieser Ansicht jedoch nicht an, sondern wies die Klage ab. Wie man der „Frankft. Ztg." schreibt, herrscht darob große Freude in den Pfarrer- und Lehrerfamilien der Grafschaft.

* **Plauen i. Vogtl.,** 12. Dez. Ein merkwürdiger Prozeß fand vor dem hiesigen Landgericht als Berufungsinstanz gegen eine Anzahl Methodisten aus dem Orte Wildenau statt. Diese hatten sich als Mitglieder der dortigen Feuerwehr geweigert, eine Uebung der letzteren mitzumachen, die an einem Sonntag stattfand. Sie wurden in Strafe genommen und betonten vor Gericht, dessen Entscheidung sie angerufen hatten, daß ihre Zugehörigkeit zur methodistischen Religionsanschauung ihnen jede Hantirung an einem Sonntage verbiete. Weder das Schöffengericht noch das Landgericht ließ diesen Grund gelten. Die methodistischen Feuerwehrleute müssen eine geringe Ordnungsstrafe zahlen.

Lokales.

Posen, 16. Dezember.

* Die Pumpstation für die Kanalisation. Die Kanalisation unserer Stadt hat, wie erinnerlich, zur Zeit des Warthehochwassers mehrere Uebelstände zur Folge gehabt. Schon bei einem Wasserstande von 4 Meter am Pegel trat in die tiefgelegenen Kanäle der Unterstadt ein Rückstau ein, welcher sich mit dem Steigen des Hochwassers vergrößerte und sich schließlich weithin in die Stadt erstreckte. Durch den Stau werden sämmtliche Kanäle, deren Scheitel unter dem jeweiligen Hochwasserstande liegen, vollständig gefüllt und der Abfluß der Abwässer sehr verlangsamt, sodaß sich ihre schweren Sinkstoffe in den Kanälen ablagern und diese verschlammen. Ein weit größerer und nachtheiliger Uebelstand des Rückstaues ist das Austreten der Kanalwässer in den Grundstücken. Der Druck in den angespannten Kanälen treibt das Wasser durch alle Undichtigkeiten der Entwässerungsanlagen und bringt in den Kellern Ueberfluthungen hervor. Durch die Verbindung der tief unter dem Pflaster liegenden Kanäle mit der Warthe wird hiervon eine Anzahl Grundstücke betroffen, die früher vom Hochwasser nicht erreicht wurde. Selbstverständlich hat der Magistrat diese Uebelstände vorausgesehen. Sie mußten aber vorübergehend in den Kauf genommen werden, weil die Kanalisation noch nicht soweit vorgeschritten war, daß Einrichtungen zu dauernder Abhilfe getroffen werden konnten. Nachdem in diesem Jahre der untere Theil der Kanalisation des linken Wartheufers vollständig hergestellt worden ist, soll unverzüglich mit der Ausführung der nöthigen Vorkehrungen vorgegangen werden. Wie wir schon früher andeuteten, werden zunächst die Kanalauslässe an der Warthe (am Wiersebach und an der Wallischeibrücke, mit sicher funktionirenden Klappen versehen, welche beim Steigen des Warthewassers geschlossen werden und den Eintritt des Warthewassers in die Kanalisation verhindern. Ebenso sollen die Abwässer aus Wilda, welche nach Einleitung des Wildabaches in die städtische Kanalisation durch die Stadt fließen, durch ähnliche Abschlußvorrichtungen während des hohen Warthewasserstandes abgesperrt und ihnen der Weg nach der Warthe außerhalb der Festung gewiesen werden. Sind die Kanalisationsmündungen abgeschlossen, so muß für eine Beseitigung der Kanalwässer auf künstlichem Wege gesorgt werden. Hierzu soll am unteren Ende des Stammkanals dicht am Wiersebache eine Pumpstation hergestellt werden, zu deren Ausführung bereits in diesem Sommer ein hochwasserfreies Plateau angeschüttet worden ist. Solche Pumpstationen zur Ueberhebung der Kanalwässer sind in allen Städten errichtet, welche kanalisirt worden sind und unter ähnlichen Verhältnissen zu leiden haben. Im Verein mit den Absperrvorrichtungen der Kanäle werden durch ihren Betrieb die Kanäle während des Hochwassers leer gehalten und damit nicht nur der Rückstau nach den Kanälen verhütet, sondern auch die im Frühjahr von oberhalb andringenden Grundwässer von den Grundstücken abgezogen. Wie an jenen Orten ist auch bei uns die Pumpstation ein nothwendiges Glied der Kanalisation und durch letztere bedingt. Eine solche Anlage ist auch in allen neuen Kanalisationsprojekten und zwar stets am unteren Ende der Kanalisation vorgesehen, da bei den hiesigen Verhältnissen immer mit der Freihaltung der Kanäle während des Hochwassers gerechnet werden mußte. Sie ist auch dann erforderlich, wenn die Eindeichung nach dem neuesten Ottmannschen Plan zur Ausführung kommt und die Warthe an jetziger Mündungsstelle der Kanalisation zu einem Hafen umgestaltet wird, der seinerseits bekanntlich durch Pumpen auf einem Wasserstand von 3,5 Meter am Pegel gehalten werden soll. Alsdann müßten die Kanalwässer weiter unterhalb des Schillingsthores in die Warthe geleitet werden, da die Einführung der Schmutzwässer in den Hafen aus hygienischen Gründen unzulässig ist. Ebensowenig würde dann der Wiersebach die jetzige Mündung behalten können, da es unmöglich ist, seine reichlichen Wässer mit aus dem Hafen zu pumpen. Der Stammkanal, der zugleich die Wiersebachwässer aufzunehmen hätte, müßte bis unterhalb des Hafens verlängert werden. Alsdann wären die Kanalwässer nicht direkt nach der Warthe, sondern in den verlängerten Stammkanal überzuheben, wozu nur geringfügige Aenderungen an der Pumpstation nöthig wären. Es ist somit auch eine Verlegung der Pumpstation nicht erforderlich, wenn die Wartheeindeichung zu Stande kommt.

Zur Anlage der Pumpstation soll der Hauptsammler des Gerberdamms am rechten Wiersebachufer entlang etwa 10 Mtr. weit verlängert und neben demselben auf der rechten Seite eine Pumpenkammer mit vier wasserdichten Abtheilungen von je 6 Mtr. zu 2 Mtr. Lichweite erbaut werden, in welchen wiederum vier Centrifugalpumpen von ca. 250 Mmtr. Rohrdurchmesser und je 100 Liter Leistungsfähigkeit und 6 Mtr. Hubhöhe aufgestellt werden sollen.

Der Antrieb der vier Centrifugen soll mittels electrischen Stromes durch vier Sekundärdynamomaschinen erfolgen, welche durch eine Primärdynamomaschine von der Kernwerksmühle aus angetrieben werden. Hierzu ist außer einer ca. 600 Mtr. langen Drahtleitung auf der Mühle die Inbetriebsetzung der dort vorhandenen 32pferdigen Dampfmaschine erforderlich. Die Kernwerksmühle wird bekanntlich im nächsten Jahre zu einem Quellwasserhebewerk ausgestaltet, dessen Maschine alsdann die zum Betrieb der Pumpstationen während des Warthehochwassers erforderliche Kraft liefert. Deshalb empfiehlt es sich schon jetzt, die Einrichtungen so zu treffen, wie sie für später in Aussicht genommen sind.

Der Betrieb soll sich wie folgt stellen:

Wenn die Warthe bis +2,5 oder + 3,0 Mtr. am Pegel nach und nach gestiegen ist, so werden die Klappen geschlossen und vorsichtshalber die Pumpen in Thätigkeit gesetzt werden, um die Dichtigkeit der Klappen zu prüfen. Ist inzwischen das Wasser bis 3,5 Mtr. am Pegel gestiegen, so muß der dauernde Betrieb beginnen. Da wenigstens 80 bis 100 Liter in der Sekunde zu heben sind, welches Quantum sich bis auf 300 Liter in der Secunde steigern kann, so braucht regelmäßig Tag und Nacht nur eine Pumpe zu laufen; beginnt in Folge gefallenen Regens der Wasserstand im Kanal zu steigen, so wird eine Pumpe nach der anderen eingeschaltet, sodaß immer eine gangbare Pumpe in Reserve bleibt; es wird daher außer bei der Maschine auf der Kernwerksmühle noch eine ständige Aufsicht der Pumpen während des etwa 2 bis 4 Wochen dauernden Pumpenbetriebes erforderlich.

Die Kosten stellen sich nach der der Stadtverordneten-Versammlung soeben zugegangenen Vorlage wie folgt:

Hochwasser-Abflußvorrichtungen einschließlich Maurer- 2c. Arbeiten	4 500	Mark
Kanalverlängerung nebst Pumpstation am Wiersebach	20 000	„
Kanalwasser-Hebemaschinen auf der Pumpstation	16 000	„
Elektrische Betriebsanlage auf der Kernwerksmühle unter Benutzung der vorhandenen Dampfkessel- und Maschinen-Anlagen . .	15 500	„
Zusammen . .	56 000	Mark.

Die Pumpstation soll bereits im nächsten Frühjahr in Thätigkeit treten; dem Eintritt der Eingangs erwähnten Mißstände wird somit für immer vorgebeugt werden, und die großen Vortheile der Kanalisation werden auch während des Warthehochwassers — vorausgesetzt, daß das Wasser nicht die Straßen überfluthet — ungeschmälert zur Geltung kommen.

×× **Weihnachtspackete.** Alljährlich, zu Beginn des Weihnachtsmonats hält das Reichs-Postamt eine kleine Ansprache an das verehrte Publikum, wie die der Post zur Beförderung anzuvertrauenden Packete am besten zu verpacken und zu signiren sind. Mit Rücksicht auf das allgemeine Interesse wollen wir auf die hauptsächlich zu beobachtenden Vorschriften hinweisen. Besonders ist bei dem zu dieser Zeit so sehr sich steigernden Päckereiverkehr auf die Verpackung und die Aufschrift der Packete Sorgfalt zu verwenden. Die Verpackung muß fest und dauerhaft sein. Schachteln aus schwachen Holzbrettchen oder gar aus Pappe, Cigarrenkisten und dergl. sind ungeeignet. Größere Kisten sind mit starkem Bindfaden zu umschnüren; diese Beschnürung dient zur größeren Sicherung der Sendung und bietet auch den Postschaffnern eine bequeme Handhabe. Ein ebenso wichtiges Erforderniß ist eine dauerhafte, deutliche und vollständige Aufschrift auf den Packeten. Alle Angaben auf der Packetadresse müssen auch auf den Packeten enthalten sein, also unter Umständen auch der Frankovermerk, bei Packeten mit Nachnahme der Betrag der Nachnahme nebst Name und Wohnort des Absenders, bei Eilpacketen der Vermerk „durch Eilboten". Der Bestimmungsort ist genau, deutlich und recht groß anzugeben; bei Sendungen nach größeren Orten ist auch die Wohnung des Adressaten, nach Berlin außerdem der Postbezirk (S. O) anzuführen. Am sichersten ist es, die Aufschrift auf den Packeten selbst mit Tinte oder Blaustift niederzuschreiben; ist das nicht angängig, dann muß die Adresse haltbar an dem Packet befestigt sein, so daß sie nicht während der Beförderung durch Zufall abgerissen oder abgestreift werden kann. Bei Anwendung von sogenannten Fahnen ist darauf zu sehen, daß dieselben aus dauerhaftem Stoff bestehen; Pergamentpapier, Leder oder Papier, Brettchen aus Cigarrenkistenholz sind nicht zu verwenden. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, welche Feuchtigkeit oder Fett absetzen, darf die Aufschrift nicht auf den Verpackungsstoff aufgeklebt sein. Zum Aufkleben der Aufschrift ist nicht Siegellack, sondern guter Kleister zu verwenden; ferner wolle man zu diesen Aufschriften nie die gelben Packetadressen, sondern gewöhnliches Schreibpapier gebrauchen, welches alsdann nicht nur an den Ecken und Rändern, sondern der ganzen Fläche nach auf die Sendung zu kleben ist. Aeltere Aufschriften, Beklebezettel und Nummern auf den Packeten müssen beseitigt oder durchstrichen werden, die Beobachtung aller dieser Vorschriften ist unerläßlich. Erfahrungsmäßig wird alljährlich in Folge mangelhafter Verpackung eine sehr große Zahl von Packeten während der Beförderung zerdrückt oder zertrümmert, der Inhalt wird ruinirt oder geht verloren, andere wieder erreichen wegen mangelhafter Aufschrift nicht ihr Ziel. — Aus unserer Erfahrung wollen wir noch hinzufügen, daß es sich empfiehlt, bei der Versendung von mehreren Packeten an eine und dieselbe Person zu jedem Packet eine besondere Begleitadresse auszufertigen. Wenn mehrere Packete zu einer gemeinschaftlichen Begleitadresse gehören, dann kann man wohl sicher annehmen, daß, wo es jetzt auf den Bahnhöfen und in den

Bahnposten drunter und drüber geh', diese Packete nicht gleichzeitig am Bestimmungsort eintreffen und leicht Verzögerungen in der Bestellung entstehen. Schließlich richten wir an unsere polnischen Mitbürger die wohlwollende Mahnung, in den Aufschriften der Packete durchweg, auch nach Orten in der Provinz, sich der allgemein verständlichen deutschen Sprache bedienen zu wollen.

* **Stadttheater.** Für Donnerstag war bisher das Repertoire unbestimmt. Dasselbe ist nun festgesetzt: es bringt eine Wiederholung der Operette „Die Glocken von Corneville", der sich das Ballet „Der Schatzgräber" anreiht.

* **Bezüglich der Sonntagsruhe** an den beiden Sonntagen vor Weihnachten ist in Bromberg vom Regierungspräsidenten eine Verfügung dahin erlassen worden, daß die vom Handelsminister für diese beiden Sonntage freigegebene 10 Betriebsstunden so zu vertheilen sind, daß von 8—10 Uhr Vormittags, von 12—2 Uhr Nachmittags und von 4—10 Abends gearbeitet resp. verkauft werden darf. — Bekanntlich müssen bei uns die Läden um 6 Uhr Abends geschlossen werden.

ch **Aerzten und Apothekern** giebt der Vorsitzende des Rawitscher Kreisausschusses bekannt, daß bis auf Weiteres das über 200 Einheiten in 1 ccm enthaltende Diphtherie-Serum, das bekanntlich nach einem Ministerialerlaß vom 4. November cr. in Apotheken abgegeben werden darf, zur Anwendung in Armenfällen auf Kosten des Kreises nicht gelangen soll. In diesen Fällen soll nach wie vor nur das niedrigerwerthige Serum verabfolgt werden. — Es ist anzunehmen, daß diese Anordnung keine vereinzelte, sondern auf einen allgemeingiltigen Erlaß zurückzuführen ist.

* **Fahrtausweise.** Die seither nur für die Strecken der preußischen Staatseisenbahnen, der großherzoglich Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn und der Lübeck-Büchener Eisenbahn zulässige Benutzung von Fahrtausweisen über kürzere Bahnwege ist auch auf den wechselseitigen Verkehr zwischen den Stationen dieser Bahnen und den Stationen der Marienburg—Mlawka'er Eisenbahn ausgedehnt worden. Demgemäß dürfen für die Folge Fahrtausweise, welche für den Binnen-Verkehr dieser Bahnen oder für den wechselseitigen Verkehr derselben gelten, für eine andere, dieselben Stationen verbindende Strecke gültig geschrieben werden, wenn die zu benutzende Strecke kürzer, als die in den Fahrtausweisen verzeichnete Strecke ist und beide Strecken den preußischen Staatseisenbahnen, der mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn, der Lübeck-Büchen'er oder der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn angehören.

—n. **Der Posener Lehrerverein** hielt am Sonnabend im kleinen Schwersenz'schen Saale seine 3. ordentliche Sitzung ab. Nach Eröffnung der gut besuchten Sitzung durch den Vorsitzenden wurden zwei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Darauf hielt Herr Gutsche den angekündigten Vortrag über: Individualismus und Sozialismus auf dem Gebiete der Pädagogik." An den Vortrag knüpfte sich eine Besprechung, worauf dem Vortragenden für die orientirenden Ausführungen der Dank des Vereins ausgesprochen wurde. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf Mittheilungen. Danach wird der „Posener Lehrerverein" zum 150. Geburtstage Johann Heinrich Pestalozzis eine große Festaufführung veranstalten. Zur Darstellung kommt „Pestalozzi in Stanz", ein Charakterbild in drei Aufzügen von Fedor Sommer. Die Vorbereitungen zu der Aufführung sind im vollen Gange. Es sollen zu der Aufführung vor allem die königlichen und städtischen Behörden eingeladen werden, welche zur Schule in Beziehung stehen und denen die Fürsorge und Pflege der Lehrerwittwen und Waisen obliegt. Die Festaufführung soll am Dienstag, den 14. Januar k. J. in Lamberts Saal stattfinden. Bei der Durchführung der Vorbereitungen des Stückes, zu dessen Aufführung außer zahlreichen Erwachsenen auch eine Anzahl von Kindern erforderlich ist, beweisen die Behörden das größte Entgegenkommen.

* **Deutscher Privat Beamten-Verein.** In der am letzten Freitag stattgehabten Sitzung hielt Herr Generalagent Dr. Swientek einen Vortrag über „die Verfallbarkeit der Versicherungspolicen." Redner betonte besonders, daß wohl die Feuerversicherungs-Gesellschaften durch ihre Versicherungsbedingungen verpflichtet sind, den säumigen Prämienzahler zu erinnern, daß aber eine solche Verpflichtung für Unfall- und Lebensversicherungs-Gesellschaften nicht besteht, die Prämie für die letzten beiden Versicherungsarten vielmehr eine Bring- aber keine Holschuld ist und die Gefahr der Unterlassung der rechtzeitigen Zahlung dieser Prämien daher eine große ist, da es sich insbesondere bei der Lebensversicherung um ein Vermögen handelt, das durch Unterlassung einer einzigen Prämienzahlung in Verlust gerathen kann. Zum Schluß empfahl Redner einem Jeden, vor dem Eingehen einer Versicherung sich genau mit den Versicherungsbedingungen bekannt zu machen, um sich und die Seinigen vor Schaden zu schützen. Der Vortrag, der ungefähr eine Stunde dauerte, wurde von den Anwesenden mit großem Interesse verfolgt. Lebhafter Beifall wurde dem Redner zu Theil.

r. **Dem Verein des Posener Provinzial-Landwehr-Verbandes** stehen zu der Einweihungsfeier auf dem Kyffhäuser 36 Eintrittskarten zum Denkmalsplatz zur Verfügung. Da im Ganzen in Deutschland 16000 Vereine in Betracht kommen, so würde, wenn auch nur von jedem ein Vertreter käme, der Denkmalsplatz fast dreimal so groß sein müssen, um alle aufnehmen zu können. Die Mitgliederzahl sämmtlicher deutsche Verbände beträgt etwa 1300(00; auf je 1000 Mitglieder entfallen etwa 5 Plätze unter der Voraussetzung, daß der betreffende Verband den Durchschnittsbeitrag von 1 Mark erreicht hat. Den Verbänden und Bezirken ist die Nachweisung über die ihnen hiernach zustehenden Eintrittskarten zugegangen. Sache der Vorsitzenden ist es nun, die Karten auf die einzelnen Vereine zu vertheilen. Für Verbands-Vorstände werden besondere Karten ausgegeben, die Zahl derselben kann aber nicht groß sein, und es ist ganz unmöglich, für jedes Vorstands-Mitglied eine Karte zu bewilligen. Um nun eine gewissenhafte Vertheilung der Karten vornehmen und auch die Anmeldung der Betheiligung des Verbandes an der Feier rechtzeitig bewirken zu können, wird an die Vereinsvorstände die Bitte gerichtet: dem Vorstand des Posener Provinzial-Landwehr-Verbandes bis zum 15. Januar 1896 die Namen derjenigen Kameraden mittheilen zu wollen, welche gedenken, an der Einweihungsfeier am 18. Juni 1896 bestimmt Antheil zu nehmen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

r. **Die uniformirte Fahnenkompagnie des Posener Landwehr-Vereins** hielt am 9. d. M. unter Vorsitz ihres Kommandeurs von Geißler eine General-Versammlung ab, in welcher einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, das 17. Stiftungsfest der Kompagnie am 11 Januar 1896 im Wenzel'schen Saale, Wronkerstraße 4, zu feiern. Der Vorstand des Landwehrvereins und eine Anzahl Ehrengäste sollen zu der Feier eingeladen werden. Die Kompagnie, welche bekanntlich die Aufgabe hat, bei Begräbnissen verstorbener Kameraden des Vereins die Trauerparaden zu stellen, besteht gegenwärtig 17 Jahre. Sie steht unter dem Kommando des Lieutenants a. D. von Geißler und zählt zwei Feldwebel: die Herren Knaute und Ermrich, 5 Unteroffiziere bezw. Sergeanten, 6 Leichenträger und 26 Begleitmannschaften.

* **Der landwirthschaftliche Provinzialverein** für Posen hält morgen, Dienstag, den 17. Dezember, Vormittags 11 Uhr, in Mylius Hotel zu Posen seine zweite diesjährige Generalversammlung ab; die Tagesordnung ist folgende: 1. Einiges über Fischerei und Fischzucht. Ref.: Regierungsrath Meyer-Bromberg. 2. Die Reform der Invaliditäts- und Altersversicherung. Ref.: Landesrath Knobloch-Posen. 3. Flachsbau und Flachsverwerthung. Ref.: Oekonomie-Direktor Schmidtsdorff-Chwalkowo. 4. Kornhäuser und Kornverwerthungs-Genossenschaften. Ref.: Rittergutspächter Hüneraskу-Charzewo. 5. Anbau und Verwerthung von Cichorie. Ref.: Rittergutsbesitzer Mengel-Elsenau. Nach Schluß der Sitzung findet gemeinschaftliches Mittagessen in Mylius Hotel statt.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdir.-Bez. Posen und Bromberg.** Angenommen: zum Postgehilfen O. Fischer in Posen, zum Postagenten der Bahnagent Müller in Zdziechowo bei Gnesen. Es haben bestanden die Prüfung zum Postassistenten: die Postgehilfen Grocholski in Starolenka, Kopp in Samter, Liske in Posen, Myssek in Bentschen, Neuhoff in Posen, Peschel in Schildberg, Prietzel in Ostrowo, Rojewski in Posen. Angestellt sind: als Postverwalter: der Postanwärter Patzer in Groß Schliwitz; als Post-Assistent: der Postassistent O. Weber aus Krotoschin in Berlin, der Postanwärter Wetzel aus Inowrazlaw in Bromberg. Versetzt sind: die Postassistenten Otto von Schwerin a. W. nach Wollstein, Pahl von Posen nach Meseritz, Ristow von Konitz nach Schneidemühl. Freiwillig ausgeschieden sind: die Postagenten Liebr in Podobowitz Split in Zdziechowo.

g. **Deutsche Kolonialgesellschaft,** Abtheilung Posen. Wie wir bereits mittheilten findet morgen Abend 8 Uhr in der Aula der hiesigen Knaben-Mittelschule der Vortrag des Forschungsreisenden Dr. Neubaur über die wirthschaftliche Erschließung Deutsch-Ostafrikas statt. Die Eintrittskarten sind, so weit der Vorrath reicht, noch in den bekanntgegebenen Verkaufsstellen zu haben.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 16. Dez. Der Kaiser kehrte gestern Abend unter nächtlichem Salut von der „Sachsen" zurück und reiste in Begleitung der Admirale Knorr und Hollmann heute 9¼ Uhr nach Altona ab.

Eine weitere Depesche aus Altona meldet: Heute früh 11 Uhr erfolgte die Ankunft des Kaisers auf dem Altonaer Ostbahnhofe. Auf Befehl des Kaisers war nur der Kommandeur des 9. Armeekorps Generaloberst von Waldersee, und dessen Adjutant Major von der Marwitz anwesend. Nach kurzer Begrüßung bestieg der Kaiser mit dem Grafen Waldersee den Wagen und fuhr direkt nach der Altonaer Landungsbrücke.

Konstantinopel, 16. Dez. Der russische Botschafter von Nelidow sprach in seiner gestrigen Audienz dem Sultan im Namen des Kaisers von Rußland den Dank dafür aus, daß der Sultan das gemeinsame Verlangen der Mächte hinsichtlich der zweiten Stationsschiffe erfüllt habe. Der Kaiser hoffe, die Pforte werde alles aufbieten, um weitere Unruhen zu verhindern. Von russischer Seite werden Schritte eingeleitet, um die Repatriirung einiger Tausend nach Rußland geflüchteter Armenier zu veranlassen.

Sofia, 16. Dez. Prinz Ferdinand ernannte seinen Bruder, den Prinzen Philipp von Koburg, zum General-lieutenant à la suite des ersten bulgarischen Reiterregiments.

* Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 17. Dezember, Abends.

Der Reichstag,

welcher heute überaus stark besucht war, nahm zunächst den Antrag, betreffend Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Lüttgenau (Soz) ohne Debatte an und begann hierauf die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Handwerkerkammern.

Staatssekretär v. Bötticher erklärte, diese Vorlage sei nicht mit der Absicht eingebracht, die Organisationsfrage hinauszuschieben. Mit Unrecht haben eine sensationslüsterne Presse von Uneinigkeiten zwischen ihm und Herrn von Berlepsch gesprochen; sie hätten beide an einem Strang gezogen, nur über die Opportunität der jetzigen Vorlage habe in einer Hinsicht Meinungsverschiedenheiten bestanden, aber hieraus seien absolut nicht solche Schlüsse zu ziehen, die man in der Presse daran geknüpft habe.

Abg. Dr. Witt (Cent.) wünscht Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern behufs Aussprache über den definitiven Organisationsplan und hofft, daß die beiden Minister an demselben Strang und auch nach derselben Richtung ziehen werden. Die Vorlage hält er für geradezu überflüssig.

Staatsminister v. Bötticher erklärt sich nochmals gegen Zwangsinnungen

Frhr. v. Heyl zu Herrnsheim (natl.) erklärt, die Vorlage sei nicht nach dem Sinne seiner Fraktion. Sie sei für Nationalliberale unannehmbar. Abg. Reißhaus (Soz.) erklärt sich ebenfalls gegen die Vorlage.

Abg. Jakobskötter (kons.) begründet die ablehnende Haltung seiner Partei. Die Wünsche der Handwerker seien durch die Vorlage nicht erfüllt. Die Konservativen verlangten die Organisation des Handwerks.

Staatsminister v. Bötticher tritt dem entgegen und betont, ob die jetzige Vorlage angenommen oder abgelehnt werde, die Arbeiter erhoffen eine definitive Organisation des Handwerks.

Abg. v. Chlapowski (Pole) verlangt zum Schluß obligatorischen Befähigungsnachweis.

Nächste Sitzung: Dienstag: Rechnungssachen und Fortsetzung der Berathung des Börsengesetzes.

Ein Parlamentsberichterstatter meldet: eine Vorlage betreffend Revision des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes ist im Reichsamt des Innern vollendet geht bald dem Bundesrathe zu.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, der Name des Herrn von Zorn-Bulach ist ohne dessen Wissen und gegen dessen Wunsch unter den erneuerten Antrag Kanitz gesetzt worden. Bulach habe den Antrag in der vorliegenden Form durchaus nicht unterstützt.

Hamburg, 16. Dez. Der Kaiser wird seine Reise von Hamburg nach Wildpark auf kurze Zeit in Friedrichsruh unterbrechen, um daselbst dem Fürsten Bismarck einen Besuch abzustatten. Die Ankunft in Wildpark erfolgt aus diesem Grunde um ca. 2 Stunden später.

Kiel, 16. Dez. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta" überrannte in der Eckernförderbucht sein eigenes Dampfboot. Die Besatzung desselben wurde nur mit vieler Mühe gerettet.

Wien, 16 Dez. Der Kaiser empfing Nachmittags 6 Vertreter der 220 Mitglieder zählenden ruthenischen Abordnung. Der Führer, Domherr Czarkiewicz, erbat Abhilfe gegen Nichtbeachtung der Staatsgrundgesetze bei den letzten Landtagswahlen und überreichte eine Bittschrift, die Entsendung eines Regierungskommissars, Auflösung des Landtages und Anordnung von Neuwahlen erbittend. Der Kaiser nahm das Memorandum der Ruthenen an, versprach Abhilfe begründeter Beschwerden, bemerkte aber mißfällig die Entfernung einer großen Anzahl Geistlicher aus Lemberg in dem Augenblick, wo der neu ernannte Erzbischof dort einziehe. Die große Anzahl der Deputationsmitglieder sei eine kostspielige, unnütze Demonstration.

Rom, 16. Dez. Das Hauptheer der Schoaner erschien heute in der Nähe von Makalle und marschirte gegen Adagamus in der Absicht, von da den Weg nach Asmara zu erreichen. Schoanische Reiterei schwärmt bereits über Makalle hinaus. Die Bevölkerung hat dem Rufe der Italiener zu den Waffen Folge geleistet und wird in Asmara zusammengezogen.

Paris, 16. Dez. Hier hat sich ein Syndikat von Mitgliedern der Kammer und Finanzleuten gebildet, um das Schweigen Artons zu erkaufen. Die Kosten des Prozesses sollen bezahlt und für die Zukunft seiner Kinder werde gesorgt werden. (?)

Madrid, 16. Dez. Nach einem Telegramm aus Havannah schlug General Cliver die Insurgenten bei Mabuguia. Nach sechsstündigem Kampfe wurden alle Positionen der Insurgenten genommen; der Verlust der letzteren ist bedeutend.

Konstantinopel, 16. Dez. Wie die „Times" melden, wird beständig ein Ministerwechsel erwartet; der Sultan soll den Großvezier wegen seiner Haltung gegenüber den von der Tabaksregie gemachten Vorschlägen scharf getadelt haben.

Syra, 16. Dez. Meldung des „Reuterbureau". Aus Kreta wird gemeldet, daß drei türkische Bataillone am 9. cr. das Reformkomitee in Apakorona angegriffen haben. Der Kampf erstreckte sich auf die Dörfer Prosnero, Iryse und Alicampo. Dabei wurden 5 Christen getödtet, 8 verwundet. Die türkischen Truppen, welche sich auf Vampos zurückzogen, hatten 24 Todte, 32 Verwundete. Unter den Todten befinden sich ein Major, 2 Hauptleute, 1 Lieutenant. In Alikamp wurden von den türkischen Soldaten 3 Greise, 2 Frauen und 5 Kinder niedergemetzelt. Die Lage ist sehr ernst. 300 Mann werden zur Verstärkung der türkischen Garnison nach Canea abgehen.

Sofia, 16. Dez. Der Vizepräsident der Kammer wird von einflußreichen Deputirten aller Parteien darin unterstützt, eine Deputation nach Rußland zu entsenden, mit der Bitte, die freundschaftlichen Beziehungen mit Bulgarien wieder herzustellen und russische Vertreter nach Bulgarien zu schicken.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die E. Rehfeldsche Buchhandlung (Inhaber Kurt Böttger) zu Posen, Wilhelmsplatz, das älteste Geschäft dieser Art am Platze, bietet auch diesmal wieder für den Weihnachtstisch eine reiche Kollektion der besten Werke aller Art, die jedem Geschmack Rechnung tragen. Wir finden da zunächst in erstaunlicher Reichhaltigkeit eine Auswahl der neuerdings so reizend ausgestatteten Bilderbücher, unter denen namentlich die aus dem Ströfer-schen Verlage stammenden auffallen; manche dieser prächtig illustrirten Bücher möchten wir beinahe als zu schön finden für die kleinen zerstörungslustigen Händchen der Empfänger. Daran reiht sich die schier endlose Menge der Jugendschriften, sowohl belehrenden, als unterhaltenden Inhalts. Die neuesten Erscheinungen unserer beliebtesten Romanschriftsteller, wie Ebers, Dahn, Heyse, Eckstein (leider hat uns Julius Wolff dieses Jahr nichts gebracht) ꝛc. glänzen uns in geschmackvollen Einbänden entgegen. In langen Reihen sind die Werke unserer Klassiker in den größten illustrirten bis zu den kleinsten Ausgaben aufgestapelt; auch die eine herrliche Zierde jedes Weihnachtstisches bildenden sogenannten „Prachtwerke" laden verführerisch zum Kauf ein. — Bei dieser Gelegenheit sei nochmals des C. Regenhardtschen Almanachs für 1896 Erwähnung gethan, eines Nachschlagebuchs, wie es mit annähernd reichem Inhalt für einen so billigen Preis (nur 1 Mark) noch nicht geboten worden sein dürfte. — Skatspieler machen wir noch auf den kleinen in der Rehfeldschen Buchhandlung erschienenen Skatkalender aufmerksam, der in hübscher Ausstattung ein außerordentlich praktisches Handbuch für den Spieler bietet.

* Herzblättchen hat keinen Weihnachten, wenn nicht auf dem Weihnachtstische „Herzblättchens Zeitvertreib," das entzückende Kinderbuch liegt, das die trefflichste aller Kinderfreundinnen Thekla von Gumpert alljährlich den lieben Kleinen einbeschert. Der diesjährige 40. Band von „Herzblättchens Zeitvertreib" (Glogau. Verlag von Karl Flemming), eleg. kart. 5,25 Mark, elegant gebunden in Kaliko 6 M., bietet wiederum in dem textlichen Theile wie in den prächtigen Bildern, die den Band schmücken, alles, was ein frisches, empfängliches Kinderherz sich, nur wünschen kann. Die 24 Farbendruckbilder und zahlreichen Textillustrationen sind durchweg von kundiger Hand gezeichnet, überall ist auf das eingegangen, was die lieben Kinderherzen am lebhaftesten anzusprechen geeignet ist, und neugierig, mit großen Augen, werden die kleinen Lieblinge, bei all den hübschen und lehrreichen Dingen verweilen, die von der lieben Herzblättchentante Thekla mit ihren wohlbewährten Mitarbeitern in Wort und Bild ihnen auch in diesem Jahre wieder zum Christfest dargebracht sind. Möge die edle Saat, die hier in kostbaren Acker, in die Herzen der deutschen Kinderwelt ausgestreut wird, herrlich gedeihen zur Freude der Eltern, zur Freude der allverehrten Herausgeberin und vor Allem auch zur Freude der Kleinen selber. Bemerkt sei noch, daß „Herzblättchens Zeitvertreib" seit Jahren das liebste Buch auch der kaiserlichen Prinzen ist.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde uns der zweite Sonntagsjunge geboren. 17430

Buk, den 15. Dezember 1895.

Dr. Wege und Frau,

Elfriede geb. Koerber.

Heute Abend 11 Uhr entschlief plötzlich unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die verwittwete Frau Baumeister

Auguste Heyder.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an 17431

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg, den 13. Dez. 1895.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Dezember, Nachmittags 2½ Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Kirchhofes aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Gestern früh 3 Uhr verschied meine geliebte Frau

Mathilde geb. Hämmerling

nach langen schweren Leiden im Alter von 51 Jahren.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Siechenhause, Zagorze 15, aus statt. 17445

Carl Hennecke

nebst Kinder.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 17. Dezember 1895: Zum 4. Male **„Der Schatzgräber“**. Vorher: **Flotte Bursche“**. Hierauf: **„Der dritte Kopf“**. Mittwoch, den 18. Dezember 1895: Vorst. zu bed. erm. Preisen. **„Heimath“**. 17461

Specialitäten-Theater „Riviera.“

Vor dem Zoologischen Garten.

Neues Programm!!

Geschw. Dworoff,

(3 Damen 1 Herr)

Verwandlungstanzquartett.

Lilly Nora,

Walzersängerin.

The 3 Dickhöner's

Gentlemen-Akrobaten.

Allabendlich: **Größter Erfolg:**

Max Grabow,

der beste aller Komiker.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Dienstag, 17. Dezember 1895, Abends 8½ Uhr im Stern'schen Saale

Vortrag,

gehalten von Herrn

Adalbert von Hanstein:

„Gustav Freytag und der moderne Realismus.“

Eintrittskarten verabfolgt Herr Louis Licht, Marstallstraße 8, Herr Otto Nieklsch, Wilhelmsplatz 8, Herr O. Karmeinski, Breitestr. 28. Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. 15643

Der Vorstand.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft.

Abtheilung Posen.

Dienstag, den 17. Dezember, Abends 8 Uhr, in der Aula der Knaben-Mittelschule, Naumannstraße 4, 17439

Vortrag

des Forschungsreisenden Herrn **Dr. Neubaur** über

Die wirthschaftliche Erschließung Deutschostafrikas.

Eintrittspreis 50 Pf., Mitglieder frei. Kassenöffnung 7½ Uhr. Nach dem Vortrage zwangloses Beisammensein im Hotel Victoria.

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit Herrn **Samuel Mayer** in Köln/Rh. beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Posen, im Dezember 1895. 17436

Louis Joachimczyk u. Frau

Rosa geb Engelmann.

Martha Joachimczyk

Samuel Mayer

Verlobte.

Posen. **Köln/Rh.**

Als **officielle** Zahlstelle für Coupons von:

3½% Posener Provinzial-Anleihe-Scheinen,

3½% Posener Stadtanleihen v. J. 1894,

4% u. 3½% Meininger Hypotheken-Pfandbriefen

löse ich die am **1. Januar 1896** fälligen Zinsscheine bereits von heute ab ein. 17402

Heimann Saul,

Bankgeschäft.

Moskau-Kiew-Woronesch steuerfreie 4%, vom Staate garantirte Eisenbahn-Prior.

Zeichnungen zum Emissionskurse von 99 % werden bis **19. d. M.** gebührenfrei entgegen genommen. 17441

Posener Landschaftliche Darlehnskasse.

Meyer Hamburger & Sohn,

Gegründet im Jahre 1850.

Weingroßhandlung und Probir-Stube

jetzt im Neubau Breitestraße 9,

offeriren: 17144

ff. Oberungarweine, Medicinal-, Tokayer, Bordeaux- und Italien. Rothweine, Rhein-, Mosel-, deutsche Schaum- und franz. Champagnerweine, sowie vorzügl. Sherry, Madeira, Portweine, Cognac, Arac, Rum

im **Detail Verkauf** zu den billigsten **Engrospreisen.**

Neuheit



Das kleinste Buch der Welt

Ein Wunder der Technik.

Hochinteressant und originell!

Das berühmte Sanders'sche Konversations Lexikon, enth. 175 000 Worte in eleg. vernickeltem Berloque mit scharfem **Mikroscop,** so daß jedes Wort deutlich zu lesen ist. Das Mikroscop ist auch für andere Zwecke verwendbar. **Stück 1 M.** und 20 Pf. für Porto, von 3 Stück an franco, in hochfeiner Ausführung **echt Silber Stück 7,50.**

Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht 16609

Albert Rosenhain, Berlin S. W., Leipzigerstr. 71.

9

Restaurant

A. Duchowski,

Posen, Berlinerstr. 9,

Alleinige Niederlage des Culmbacher Bieres

von **Conrad Kissling** in Breslau. Ausschank des

hellen Spatenbieres von

Gabriel Sedlmayr in München.

Frische Wurst.

Vormittags Wellfleisch.

Schlachten und Zubereitung in der Behausung.

17467 **J. Kuhnke.**

M. d 18. XII. Ab. 7½, J. III

Lamberts Restaurant.

Jeden Dienstag: 14236

Eisbeine.

G. Miczynski.

Die Badeanstalt Graben

empfiehlt Dampfbäder à 1,25 M. am Mittwoch und Sonnabend von 4½ Uhr ab; und Sonntag Vormittag von 9½ bis 1 Uhr; täglich Wannenbäder à 50 Pf., Salfinbäder à 10 Pf 17449

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in anerkannt bewährtem Fabrikat, mehrfach prämiirt, zuletzt mit der höchsten Auszeichnung auf der Posener Prov.-Gew.-Ausstellung, ebenso **Cassetten** empfiehlt bestens 17245

die Hauptniederlage seit 1866 von

Moritz Tuch in Posen und Jersitz.

Bekanntmachung.

In der **Liquidations-Sache** der Firma **Dünnwald Gebrüder Nachf.** (gegr. 1857) kommen durch den unterzeichneten **bei Gericht** unter 186/10928 bestellten Liquidator noch nachfolgend verzeichnete Waaren zum schleunigen, öffentlichen Verkauf: 17418

Ein gross. Posten Champagner:

Bowlensect	per ¹/₁ Fl.	0,95
Kronensect	„	1,15
Rheinwein Mousseux I Qual.	„	1,35
Hochheimer Cabinet . .	„	1,70
Matheus Müller Eltville .	„	2,35
Thiercelin, Carte blanche Cuvée d'Epernay . .	„	3,00
Marquis de la Tour Byron, Cuvée d'Epernay . .	„	3,25
Deutz & Geldermann, Ay	„	5,20

Rheinweine:

Geisenheimer	per ¹/₁ Fl	0,75
Hochheimer	„	0,95
Oppenheimer Goldberg .	„	1,15
Liebfrauenmilch	„	1,45
Stephansberger Auslese .	„	1,80
Johannisberger Auslese .	„	2,15

Moselweine:

Josephshöfer	per ¹/₁ Fl.	0,85
Zeltinger Schlossberg . .	„	1,30
Berncastler Doctor . . .	„	1,65

Bordeaux-Weine:

Chât. Lanessan	per ¹/₁ Fl	0,95
„ Duplessis	„	1,10
„ Leoville	„	1,35
„ Montrose	„	1,75
„ Brane Mouton, grand vin	„	2,30
Chât. Milon-Duchard (Orig.-Schlossabzug)	per ¹/₁ Fl.	3,40
„ Climons (weiss) . .	„	1,65
„ La Tour blanche (weiss)	„	2,75

Diverse Weine:

Feiner alter Portwein . .	per ¹/₁ Fl.	1,15
Fine old Portwine superior	„	1,75
Feiner alter Sherry . .	„	1,15
Fine old Xeres superior .	„	1,75
Feiner alter Madeira . .	„	1,15
Fine old Madeira . . .	„	1,75
Fine old Malaga superior	„	1,80
Feiner Ruster Ausbruch .	„	1,10
Feiner süsser Medic.-Ungarwein	„	1,70
Vermouth di Torino . .	„	1,40

Franz. Cognacs:

Cognac fins Bois **. .	per ¹/₁ Fl.	2,50
Cognac fins Bois *** .	„	3,30
Prunier & Co. Cognac *** . . .	„	4,00
Bisquit Dubouché & Co. Cognac fine Champagne	„	5,40
Mandarinen-Arac . .	„	1,50
Feiner Arac de Goa	„	2,50
Extra feiner Jamaica-Rum	„	1,75
Old Jamaica-Rum, extra Qual.	„	2,75
Bénédictine de l'Abbaye de Fécamp	„	6,75

Fassweine.

1 Ohm (circa 150 Ltr.) **1890er Brauneberger** pr. Ltr. . . .	**Mark**	**0,90**
1 Ohm (circa 150 Ltr.) **1891er Rüdesheimer** pr. Ltr. . . .	„	**1,14**
1 Oxhoft **1891er Chateau Pontet Canet** (300 Flaschen) incl. Fass verzollt	„	**210,00**
1 Oxhoft **1891er Chateau Latour** (300 Flaschen) incl. Fass, verz.	„	**270,00**
1 Oxhoft **1890er Palmer Margeaux etc.** (300 Flaschen) incl. Fass, verzollt	„	**300,00**

Für tadellose Waare wird garantirt.

Flaschen, Kisten, Packung etc. werden nicht berechnet.

Weniger als 12 Flaschen werden nicht abgegeben. Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages.

Bestellungen sind zu richten an den bei Gericht bestellten Liquidator

Kirschner, Berlin. **Weinkellereien und Bureaux geöffnet von 11—1 Uhr Hohensteinweg 15.**

Nachstehend einige der mir vielfach zugegangenen Anerkennungsschreiben:

Geehrter Herr Kirschner! Von den bereits gehabten guten Qualitäten bitte ich Sie, mir noch nachstehende Weine im Betrage von Mark 400 zuzusenden . . .

Ihr ergebener

Landgerichtsdirektor und Kammerherr **v. d. Decken,** Neustrelitz.

An den gerichtl. Liquidator Herrn Kirschner, Berlin. Mit den mir übersandten Weinen aus der Dünnwald'schen Liquidation bin ich recht zufrieden und ersuche um Zusendung nachfolgender Weine . . .

von Holleben, Generalmajor, Gotha.

Herren Dünnwald Gebrüder Nachfolger in Liquidation, Berlin. Nachdem mir Ihre Weinsendung gefallen hat, ersuche ich um gefl. weitere Uebersendung nachstehender 40 Fl. Wein in derselben Güte wie gehabt.

Hochachtend

A. Henke, Brauereibesitzer, Labaschin.

Geehrter Herr! Mit der Sendung bin ich sehr zufrieden und ersuche Sie deshalb mir nachstehende 125 Flaschen zusenden zu wollen . . .

Hochachtungsvoll **Scherf,** Potsdam.

Geehrter Herr Kirschner! Bitte mir gefl. noch folgende Weine zu schicken . . . . Ich habe beide probirt, und haben mir dieselben gut gefallen.

Achtungsvoll

v. Buchwald, Kammerherr, Altenburg.

An den Liquidator Herrn Kirschner, Berlin. Von dem früher bezogenen Portwein bitte ich, mir 36 Fl. als Frachtgut zu senden.

Hochachtend

Frhr. **von Eberstein,** Dresden.

Herrn Liquidator Kirschner, Berlin. Senden Sie mir gefl noch unten verzeichnete 100 Fl. Weine. Hochachtungsvoll

Baron **v. Dyherrn,** Herzogswaldau.

Lebende Karpfen



von 1 bis 10 Pfund schwer.

Wie bekannt billig.

Außerdem lebende **Hechte** in jeder Größe, leb. **Flußzander, Seezander** und alle anderen Sorten Fische zu recht billigen **Preisen.** 17095

Bestellungen nach außerhalb zum Feste werden jetzt schon entgegengenommen und wird alles prompt effektuirt und aufs billigste berechnet.

Frau M. Joachimson,

Judenstraße 27.

S. Opieszyński

empfiehlt zum Feste täglich frische feinste **Molkereibutter** à Pfund 1,20 M., **Dom.-Butter** 1 bis 1,10 M., **Backbutter** von 80 Pf. an, sowie feinstes **Budapester Mehl, Delicateßwaaren und Südfrüchte** in größter Auswahl zu billigsten Preisen. 17371

Hauptgeschäft: Jesuitenstr. 2, Filiale: St. Martin 18, Ecke Ritterstr.

Alte Ungarweine 1,00 M.

(herb, mild u. süß),

Feine Bordeauxw. 90 Pf.

Vorzügl. Moselw. 50 „

Deutscher Sekt 1,50 „

per Flasche excl.

empfiehlt 17096

Alex Peiser,

Weinhandl. Berlinerstr. 15.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Geschäftsmann sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege die Bekanntschaft eines jungen Mädchens oder Wittwe im Alter von 22 bis 30 Jahren behufs baldiger Verheirathung.

Gefl. Offerten mit Angabe der näheren Verhältnisse und Photographie bitte an die Expedition d. Blattes unter L. O. 109 zu senden. 17471

Die Vorbereitungen zur Hochzeit unserer ältesten Tochter sind von dem Restaurateur **Lewin** in Posen sowohl in Bezug auf Speisen als auch im ganzen Arrangement in so hervorragend zufriedenstellender Weise hergerichtet worden, daß wir uns gern veranlaßt fühlen, genanntem Herrn auf diesem Wege unsere volle Anerkennung auszusprechen und ihn allerseits auf das Wärmste zu empfehlen.

Bentschen, im Dezember 1895.

M. J. Lewy und Frau

geb. **Rothe.**

Guten **Violin- und Mandolinen-Unterricht** ertheilt. Näh. Exped. d. Zeitung. 17221

Geldschränke

preisgekrönter Fabrik (goldene Medaille) empf. z. **sehr billig.** Preisen. 17142

L. Friedeberg, Judenstr. 30.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**

14975 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Polnisches.

Posen, 16. Dezember.

rr **Ueber „das Gemälde des Kaisers"** bringt der „Przegląd" folgende Betrachtung: „In den illustrirten Blättern und in den Schaufenstern verschiedener Buch- und Bilderhändler sind Holzschnitte und Photogravuren erschienen, welche mit dem Namen Wilhelm II. versehen sind. (Bekanntlich ist das Bild von Knackfuß Kassel gemalt. — Red.) Der Künstler hat auf der linken Seite des Bildes allegorische Frauengestalten zusammengestellt, welche die Völker Europas unter Führung des Erzengels Michael mit dem Flammenschwert in der Hand sinnbildlich vorführen, — auf der anderen Seite hat mit übereinandergeschlagenen Beinen der indische Buddha Platz genommen, gräßlich und fürchterlich in seiner stummen Ruhe. Der kriegerische Erzengel weist mit energischer Geste auf das asiatische Ungeheuer hin und dem Publikum besagt eine Randinschrift, daß dieser Führer den himmlischen Heerschaaren mit lauter Stimme rufe: „Völker Europas, wahrt Eure heiligsten Güter!" Damit Niemand im Zweifel darüber bleibe, welche Ideale dem Künstler vorschweben, soll Wilhelm II. an die Adresse des russischen Zaren mit dem Bilde den Kommentar abgesandt haben, daß die heiligsten Güter „Nationalität und Religion" sein. Dem „Przegląd" scheint es, als ob aus diesem Bilde die fürchterliche Anklage hervortöne: „Nationen Europas, seid keine Mongolen! Mordet nicht in Kroże polnisches Volk deswegen, weil es seine Kirche vertheidigt! Werft der Citadelle nicht die polnische Jugend dafür in den Rachen, daß sie ihre Nationalität liebt! Hängt diejenigen nicht an die Galgen und laßt diejenigen nicht in den Eiswüsten Sibiriens erfrieren, deren einzige Schuld die Vaterlandsliebe ist!" O, ja, in dem edlen Wort Wilhelms II. klingt dieser Vorwurf und eine schmerzliche Klage wieder! Völker Europas, seid keine Mongolen und Du, arme, zerrissene und enterbte polnische Nation, erfüllst nur Deine Pflicht, wenn Du das, was man Dir zu entreißen sich bestrebt — „die Nationalität und die Religion", als die heiligsten Güter ansiehst und diese geliebten Kleinoden mit Heldenmuth vertheidigst! Zu Dir spricht der deutsche Kaiser, daß du recht daran thust! Zu dir sagt der deutsche Kaiser, daß der Schrein deiner Ideale ein leerer Kasten oder nur eine Rampelkammer und ein Trödelkram wäre, vertheidigtest du nicht Polen und deinen Glauben! Ich riefe das Wort gern in alle Winde, möchte es vor Allem gern denjenigen ins Ohr rufen, welche die „heiligsten Güter" plündern und diejenigen, welche dieselben vertheidigen. Und solche wohnen nicht einzig unter dem Scepter des russischen Zaren. Sieh dich einmal, deutsche Nation, in Deinen eigenen Landen und, — Ihr Herren Minister und Du, preußischer Landtag, — Ihr Herren H.-K.-T. und Du, Kreuzritterschaar, die Du ihnen die Füße küssest, — klopft an Eure Brust und sagt einmal: Ist das edle Wort Wilhelm II. nicht für Euch Rauch? Spotten Eure Thaten nicht der kaiserlichen Ideale? Denn das Wort des Monarchen bedeutet nicht nur „Vertheidigt Eure Nationalität und Eure Religion", sondern muß mit eiserner Folgerichtigkeit besagen: „Reißt sie anderen nicht aus!" Das Asien, das der Kaiser fürchtet, versinnbildlicht das civilisirte Barbarenthum Europas, das in milderen Formen, doch mit um so größerer Raffinerie und Logik den Völkern Freiheit, Nationalität und Glauben nimmt. Und möglicher Weise steckt in diesen Worten des Kaisers eine Art stillen votum separatum inmitten des finsteren Chorus der rathschlagenden Körperschaften, eines Chorus, der in das Lied „Ausrotten" ausklingt. Möglich, daß dies bedeutet: „Ich kann der Politik meiner Minister und Landtage nicht das Mal des Humanismus aufdrücken, darum entledige ich mich in allegorischer Form der lieben, doch in der Praxis leider gebundenen Ueberzeugungen!" Chi lo sa? Ich sehe, wie sich die Antlitze unserer politischen Träumer aufgehellt haben, welch' letztere seit Langem bereits auf den Kontrast zwischen Landtag, Minister und Nation einerseits und dem Kaiser andrerseits ihre „Osterphantasieen" gegründet haben. Sie haben an diesen Kampf zwischen Wilhelm II. und dessen Umgebung geglaubt und darauf vertraut, daß der Monarch als Sieger daraus hervorgehen werde. Arme Poeten! Sie werden das Gemälde an die Wand hängen, vor ihm niederknieen und entzückt träumen. Das Bild jedoch wird Bild bleiben, die Politik aber ihren Lauf gehen.

Ob ich den Inhalt der kaiserlichen Allegorie enträthselt habe, könnte ich nicht mit dem Eide bekräftigen. Eins nur kann ich nicht begreifen, weshalb nämlich gerade Buddha, der mächtigste Geist des Alterthums (und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Figur auf dem Bilde alten Darstellungen des indischen Weisen entspricht) hier zum Symbol des asiatischen Barbarenthums verwendet ward. Dieses Bedenken beseitigt jedoch auch andere Deutungen der kaiserlichen Allegorie nicht.

Man sagt, dieser asiatische Buddha, der in der Ecke des Bildes niedergehockt ist und die Völker Europas mit Raubthierblicken mißt, sei das Symbol des sozialen Umsturzes, der uns in der Form des Sozialismus und der Anarchie nahe tritt. Man sagt, der Kaiser, welcher schon oft den rothen Zeitströmungen den Fehdehandschuh hingeworfen habe, mahne mit seinem Bilde die Völker Europas, mit geeinten Kräften Religion und Nationalität vor dem Dämon des kosmopolitischen und atheistischen Sozialismus zu vertheidigen.

Mit Rücksicht auf das bisherige Wirken des jungen Monarchen würee eine derartige Deutung gewisse Merkmale der Wahrscheinlichkeit für sich haben, wenn man, — wieder dasselbe Räthsel — irgend ein tertium comparationis zwischen dem asiatischen Buddha und dem europäischen Sozialismus konstruiren könnte. Buddha und der Sozialismus! Vergebens strenge ich meine Gedanken an, ein Bindeglied zu suchen. In den Werken dieses großen Philosophen, Ethikers und Gesetzgebers habe ich nirgends eine Umsturzidee im Sinne der heutigen Zeitströmungen gefunden und ich würde es aufrichtig bedauern, sollte sich dieser mächtige indische Weise, dieser tiefe Sakjamuni auf dem Bilde in ein Ungeheuer verwandeln, welches den Völkern Europas Vernichtung droht. Wie oft habe ich in den Büchern des großen Buddha Lichtstrahlen der Weisheit gefunden und wünschte ich, ergriffen von ihrem Schimmer die ganze Welt in ihnen zu baden. Hört! Ich öffne Band X der heiligen Bücher in der Müllerschen Uebersetzung und lese: (Vers 133) „Rede Niemanden hart an! (Vers 187) Unter denen, die uns hassen, wollen wir ohne Haß wirken. (Vers 270) Weil er barmherzig ist gegen jedes lebendige Wesen, darum nennt sich heilig der Mensch. (Vers 327) Wache über Dein Denken! (Vers 361) Gut ist es, stets sich selbst zu beherrschen." So spricht Buddha! Ich kann also nicht glauben, daß grade dieser große Philosoph auf dem Bilde den Stempel eines Dämons des Umsturzes erhalten und als Symbol der Vernichtung gedient haben soll. Im Gegentheil wage ich, obgleich ich der Sekte der Buddhisten nicht angehöre, zu meinen, daß Kaiser Wilhelm II. die Wahrheiten des irdischen Weisen warm liebgewonnen hat und daß er sehnlichst wünscht, daß die gesammte Menschheit von ihm durchdrungen werde.

s. **Der Rechtsanwalt Karpinski Gnesen** hat an den „Dziennik" eine Zuschrift gerichtet, worin er darauf hinweist, daß in den Verwaltungskörperschaften der Städte des Großherzogthums das polnische Element so schwach vertreten sei, obgleich die polnische Industrie nicht in der Rückwärtsbewegung sondern im Fortschreiten begriffen sei. Die Schuld mißt der genannte Herr dem Mangel an Interesse zu, den das polnische Bürgerthum städtischen Angelegenheiten gegenüber bezeige, welcher Umstand dasselbe zur Rolle der Regierten verurtheile. Eine Besserung dieses Verhältnisses sei möglich. Dadurch, daß immer mehr polnischer Boden in deutsche Hände übergehe, wimmele es in den Städten und Städtchen der Provinz von Landwirthschaftsbeamten, Pächtern und großen sowie kleinen Besitzern. Es seien dies Leute im kräftigsten Alter, denen man eine gewisse Fähigkeit, Redlichkeit, Sparsamkeit nicht absprechen könne, die über ziemliche Baarmittel verfügten, sich jedoch nach ihrer Niederlassung in der Stadt dem dolce far niente hingeben. Daß sie, wenn ihnen das erforderliche Kapital und der nöthige Unternehmungsgeist fehlten, sich nicht mit geringen Mitteln ins geschäftliche Leben stürzten, sei ihnen nicht zu verdenken, doch müsse entschieden behauptet werden, daß diese Leute ein Unrecht an der Gesammtheit begingen, indem sie sich allen bürgerlichen Pflichten entzögen. Es gelte, diese Landbürger für die städtischen Angelegenheiten zu gewinnen. In den Stadtvertretungen säßen manchmal einige Polen; doch seien dies meist vielbeschäftigte Leute, Kaufleute, Aerzte, Rechtsanwälte, die nicht die genügende Zeit für dies Nebenamt zur Verfügung hätten, während zahlreiche Personen mit den erforderlichen Fähigkeiten, jedoch ohne einen eigentlichen Beruf thatlos beiseite ständen. Deren ev. Thätigkeit in der Stadtverwaltung werde zwar nicht besoldet, sei jedoch wenig mühevoll und wecke in jedem Denkenden ein gewisses Interesse. Wer sich ihr hingebe, dessen Ehrgeiz werde gestillt und es erfülle ihn mit innerer Befriedigung, etwas für die Gesammtheit thun, den polnischen Mitbürgern hier und da behilflich sein zu können. Für die städtischen Deputationen sei in den Landwirthen hinreichend Material vorhanden, und lerne man erst die Persönlichkeiten kennen, so werde sich, falls sie Interesse am Wirken für das Wohl der Stadt bekundeten, mit der Zeit auch so manches besoldete Amt für sie finden. Man sollte sich die jüdischen Mitbürger zum Muster nehmen. So mancher derselben ruhe, wenn er zu Vermögen gekommen sei, nicht auf seinen Lorbeern aus, sondern arbeite uneigennützig in der Stadtverwaltung mit und erweise sich vielfach seinen Landsleuten nutzbar. Aus allen Kräften sollten sich die Polen zu den unbesoldeten Stadtämtern drängen; denn wenn auf dem Lande der Einfluß des Polenthums abnehme, ohne dessen Schuld, so solle man auf einem andern Gebiet sich nicht wissentlich eines Einflusses entschlagen, den die Selbstverwaltung der Städte gewähre. Zum Schluß ermahnt Herr K. in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter Gnesens seine polnischen Amtsgenossen, in den in Rede stehenden Kreisen ein lebhafteres Interesse für die städtischen Angelegenheiten zu wecken.

s. **In die Landwirthschaftskammer** wurden für die Kreise Krotoschin-Koschmin gewählt Fürst Reuß-Raschkow, Mitschke-Staniewo und Köppel-Witkowo. Polnischerseits ist gegen die Gültigkeit der Wahl Einspruch erhoben worden. (Dziennik.)

Aus der Provinz Posen.

A. **Jarotschin,** 15. Dez. [Entziehung der Schulaufsicht, Projektirte Versammlung der Deutsch-Katholiken.] Dem Propst Wendland, auf dem königlichen Patronat Zulkow bei Zerkow, ist laut Verfügung der Regierung zu Posen die Aufsicht über den Religionsunterricht entzogen worden, „weil er den Voraussetzungen, unter welchen ihm die Leitung desselben seiner Zeit übertragen worden war, nicht entsprochen hat." Die Veranlassung dazu soll dadurch gegeben worden sein, daß der Gemaßregelte dem zu seiner Parochie gehörenden Lehrer N. in B. in der heiligen Beichte darüber Vorstellungen machte, daß dieser in der Schule das Deutschthum zu viel fördere; außerdem soll der Propst im Beichtstuhl den ganzen Lehrerstand beleidigt haben. — Die hiesigen Katholiken deutscher Zunge haben sich zu Anfang dieses Jahres an den Erzbischof von Gnesen-Posen mit der Bitte gewandt, für die hiesige Parochie anzuordnen, daß zeitweise deutsche Predigten stattfinden, und daß das Evangelium jeden Sonntag auch in deutscher Sprache verlesen werde. Dieser Bitte ist bis jetzt nicht entsprochen worden; ebenso ist ein zweites Schreiben, worin um die Beantwortung des ersten Bittgesuches gebeten wurde, unbeantwortet geblieben. Wie wir hören, wird zu Anfang Januar eine Versammlung der Deutsch-Katholiken einberufen werden, um Beschluß über weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu fassen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Köln,** 14. Dez. Der gestrige erste Tag im Prozeß Hofrichter, über dessen Veranlassung wir berichtet haben, verlief wie folgt: Nachdem der Anklagebeschluß verlesen, bemerkt der Angekl. Hofrichter: Er sei nicht der Verfasser des inkriminirten Artikels, übernehme jedoch die Verantwortung für diesen und verweigere die Nennung des Verfassers. Der Präsident verliest alsdann den inkriminirten Artikel. Hofrichter bemerkt danach auf Befragen des Präsidenten: Es seien schon lange vor dem Erscheinen des inkriminirten Artikels und der Veröffentlichung des erwähnten Briefes eines Reichstagsabgeordneten verschiedene Gerüchte über die Brauweiler Arbeitsanstalt in Umlauf gewesen. Als er den erwähnten Brief erhielt, habe er Nachforschungen angestellt, und als er sich von der Richtigkeit des Inhalts des Briefes überzeugt, habe er keinen Anstand genommen, den Brief zu veröffentlichen, um derartige Zustände einmal öffentlich zur Sprache zu bringen. Er halte auch heute noch alle in dem Briefe enthaltenen Behauptungen aufrecht und wolle dafür den Beweis der Wahrheit führen. Staatsanwalt: Ich ersuche, den Angeklagten zu fragen, bei wem er sich über die Richtigkeit der in dem Briefe enthaltenen Behauptungen informirt hat? Angekl.: Ich bin selbst mehrere Male in Brauweiler gewesen und habe mich unterrichtet. Im übrigen waren die Vorgänge in Brauweiler und Köln Tagesgespräch. In allen Wirthshäusern bildeten dieselben das einzige Gesprächsthema, so daß ich aus diesen Unterhaltungen mich ebenfalls über die Richtigkeit der in dem Briefe enthaltenen Behauptungen informiren konnte. Verth.: Ich erlaube mir bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß, im Gegensatz zu anderen derartigen Prozessen, daß ganze Beweismaterial so rechtzeitig dem Gericht und der Staatsanwaltschaft übermittelt worden ist, daß die Staatsanwaltschaft sehr wohl in der Lage war, Ermittelungen über die Richtigkeit dieses Beweismaterials anzustellen. Der Angeklagte ist also mit größter Offenherzigkeit vorgegangen. Es werden hierauf die Strafanträge verlesen. Verth.: Ich bemerke, daß ich den Strafantrag des Landesdirektors Dr. Klein für unzulässig halte. Die Angriffe richten sich nicht gegen den Landesdirektor, sondern gegen den Dezernenten, Landesrath Brandts. Für diesen hat aber der Landesdirektor keinen Strafantrag gestellt. Der Staatsanwalt bemerkt, daß er die gestellten Strafanträge aufrecht erhalte. Es wird alsdann in die Beweisaufnahme eingetreten. Der erste Zeuge ist der Arbeitsanstalts-Direktor Schellmann. Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten: Er sei seit 1882 Direktor der Provinzial-Arbeitsanstalt zu Brauweiler. Als er sein Amt antrat, seien in der Anstalt etwa 80 Beamte gewesen. Die Zahl der Korrigenden sei im Jahre 1885 bis auf 1728 gestiegen. Diese Zahl sei alsdann zurückgegangen und betrage jetzt etwas über 1000. Nach der Zahl der Korrigenden richte sich auch die Zahl der Beamten. Die Arbeitsanstalt stehe unter Aufsicht des Landesdirektors der Provinz. Von diesem und dem Provinzial-Ausschuß werden die Oberbeamten, alle anderen Beamten, mit Ausnahme der Hilfsbeamten, von dem Landesdirektor allein, die Hilfsbeamten von ihm (Zeugen) nach Bedürfniß angestellt und ebenso auch entlassen. Im Allgemeinen seien die Korrigenden gesunde Leute, in vereinzelten Ausnahmen werden auch kranke Leute eingeliefert, die alsdann sofort ins Lazareth gebracht werden. Es werden in der Arbeitsanstalt alle möglichen Arbeiten verrichtet, leichte und schwere. Es werde keinem Korrigenden mehr Arbeit zugemuthet, als er leisten könne. Die Mehrzahl der Korrigenden verrichte nicht nur ihr Pensum, sondern mache noch Ueberstunden. Der Verth. hält dem Zeugen vor, daß er auf der Gefängnißkonferenz zu Düsseldorf gesagt habe: Es gebe in der Arbeitsanstalt zu Brauweiler Krüppel und mindestens 72, die eigentlich geisteskrank seien. Er (Verth.) frage, was mit diesen Leuten geschehe, ob diese auch zur Arbeit angehalten werden. Zeuge: Es gebe allerdings in Brauweiler mehrere Krüppel, Leute, die nur einen Arm oder einen Fuß ꝛc. haben, diese seien aber durchaus arbeitsfähig. Auf Befragen des Angeklagten, ob die Geisteskranken einer Irrenanstalt überwiesen worden seien, bemerkt der Zeuge: Der Anstaltsarzt sei psychiatrisch vorgebildet. Dieser habe zu entscheiden, ob ein Geisteskranker einer Irrenanstalt zu überweisen sei. Nach einer Verfügung des Ministers des Innern seien auch Geisteskranke, wenn der Anstaltsarzt es für zuläßig halte, mit leichter Arbeit zu beschäftigen und detentionsfähig. Wie viel Geisteskranke im verflossenen Jahre einer Irrenanstalt überwiesen wurden, könne er augenblicklich nicht angeben. Auf weiteres Befragen des Präsidenten bemerkt der Zeuge: Die Sterblichkeit in der Arbeitsanstalt Brauweiler betrage etwa 2 vom Hundert. Die Todesursachen bestehen zumeist in Lungenschwindsucht, Lungenkrankheiten u. s. w. Zur Zeit der Influenza sei die Sterblichkeitsziffer allerdings größer gewesen. Es schwebe ihm so vor, daß in den königlichen Anstalten die Sterblichkeit und auch die Krankheitsfälle größer seien als in Brauweiler. Auf Befragen des Vertheidigers bemerkt der Zeuge: Der Landesdirektor sei im letzten halben Jahre zweimal in Brauweiler gewesen. Der Vertheidiger bemerkt: In einer von Schellmann zu den Akten gegebenen Erklärung sagt dieser mit Beziehung auf den Angeklagten, daß dieser kein Pflicht- und Ehrgefühl besitze. Er stellte daher auf Grund des § 198 des Strafgesetzbuches im Namen des Angeklagten gegen Schellmann den Strafantrag. Der Präsident bemerkt, daß er diesen Antrag zu Protokoll nehmen werde. Darnach wird die Verhandlung gegen 8 Uhr Abends auf Sonnabend Vormittag 9 Uhr vertagt.

Vermischtes.

* **Aus der Reichshauptstadt,** 15. Dez. Zu der Sache des Universitätsprofessors Hermann Krause bringt die neueste Nummer der „Berl. klin. Wochenschr." die Mittheilung, daß der Verweis, den die Fakultät dem Dr. Krause ertheilte, sich nur „auf die Form seines Antwortschreibens an den Minister, nicht auf die Sache selbst bezog." Daran schließt die „Klin. Wochenschr." die Bemerkung: „Tendenziösen Erörterungen gegenüber kann hervorgehoben werden, daß gerade durch das Vorgehen des Ministeriums das Disziplinarrecht der Fakultät gegen die Privatdozenten anerkannt worden ist. Zu einer Erhitzung über Eingriffe in die Lehrfreiheit, über die rechtliche Stellung der Dozenten u. dgl. scheint uns daher dies Stückchen Seife keinen Grund abzugeben."

Der Preis aus der Ginsberg-Stiftung (200 Mark), welche dem Andenken an den beim Erdbeben auf Ischia verunglückten Maler Ginsberg geweiht ist, ist den Malern Fritz Grotemeyer und Fahrenkrog zu gleichen Theilen zuerkannt worden. Beide sind Meisterschüler von A. v. Werner.

Selbstmord eines Hehlers. Der 19jährige Otto Bär, der als Fahrstuhlwärter in dem Geschäft in der Bischofstraße beschäftigt war, hatte seit etwa einem Jahre seinem Prinzipal in der Weise bestohlen, daß er nach Schluß des Geschäfts in Gesellschaft seines Vaters, eines Schankwirths, oder seiner Mutter mit dem Fahrstuhle nach dem im zweiten Stockwerke befindlichen Lagerraum hinauffuhr, sich dort nach und nach etwa 40 Stücke Hemdenstoff aneignete und seinen Eltern übergab, die das gestohlene Gut verpfändeten. Otto B. und seine Mutter wurden festgenommen; sein Vater war am Freitag nicht aufzufinden. Als die Beamten gestern Morgen Einlaß in die Wohnung verlangten, wurde ihnen nicht geöffnet, und als sie den Eintritt erzwingen wollten, fiel in Wohnung einen Schuß. Gleich darauf wurde die Thür von B.'s Tochter geöffnet, und die Beamten fanden B. todt auf dem Boden liegend.

Nach einer durchschwärmten Nacht erschossen hat sich der 23 Jahre alte Uhrmacher Fritz Kuchenmüller. Der junge Mann wohnte mit der Mutter und zwei Schwestern im vierten Stock des Hauses Krausenstraße 64. Er wird als ein durchaus ordentlicher und nüchterner Mensch geschildert. Freitag Nachmittag wurde K. von einem Vetter zum Besuche des Walhalla-Theaters in der Oranienstraße abgeholt. Als er erst am Sonnabend früh um 6 Uhr heimkehrte, empfing ihn die Mutter zwar mit berechtigten Vorwürfen, doch war der Unwille hierüber bald wieder gewichen, und Frau K. hatte ihrem Sohne, der noch etwas angeheitert war, eine Tasse Kaffee zu seiner Erholung in der Küche bereitet. Während nun die Mutter und auch die Schwestern in anderen Räumen beschäftigt waren, fiel plötzlich in der Küche ein Schuß. Als man in die Küche eilte, fand man den jungen K. auf dem Fußboden in seinem Blute liegen.

† **Ein Veteran der deutschen Presse,** der sich zugleich als Dichter einen Namen von gutem Klang gemacht hat, beging Dr. Heinrich Kruse, der ehemalige langjährige Chefredakteur der „Kölnischen Zeitung", am gestrigen Sonntag auf seiner Villa zu Bückeburg seinen achtzigsten Geburtstag. Am 15. Dezember 1815 in Stralsund geboren, machte er als Student in Berlin mit seinen Altersgenossen Emanuel Geibel und Ernst Curtius Bekanntschaft, die sich, zusammengehalten durch die gleichen Interessen für alles Schöne und Ideale, zu einem innigen Freundschaftsbund fürs ganze Leben auswuchs. Nach Beendigung seiner philologischen Studien ergänzte Kruse seine Kenntnisse auf Reisen durch Rußland, Skandinavien und Frankreich, bekleidete zwischendurch Stellungen als Kandidat am Gymnasium seiner Vaterstadt, als Erzieher der Söhne des Earls of Shaftesbury in England und als Gymnasiallehrer in Minden, gab 1847 auf Geibels Veranlassung bei Reimarus in Berlin seinen ersten Fastnachtsschwank „Der Teufel in Lübeck" heraus und wandte sich 1848 endgiltig der Journalistik zu. Kruse arbeitete kurze Zeit in den Redaktionen der „Augsburger Allgemeinen Zeitung", der „Neuen Berliner Zeitung", sowie der „Deutschen Zeitung" von Gervinus und trat noch in demselben

Jahre in den Stab der „Kölnischen Zeitung" ein; er wurde nach Brüggemanns Rücktritt Chefredakteur des Blattes und vertrat dasselbe dann von 1872 bis 1884 in Berlin, um dann nach Bückeburg überzusiedeln und dort seiner Muse zu leben. Mitten in seiner redaktionellen Thätigkeit trat er als 54jähriger Mann plötzlich als Dramatiker ans Licht, indem seine Tragödie „Die Gräfin", für die Gustav Freytag in dem „Grenzboten" energisch eintrat, nächst Geibels „Sophonisbe" im Jahre 1869 bei Vertheilung des Schillerpreises als die beste unter 51 Arbeiten anerkannt und durch die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet wurde. Bei der Aufführung im Schauspielhause zu Berlin fiel sie allerdings — zum Theil unter Gelächter — durch. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte folgten nicht weniger als 14 weitere historische Dramen, unter denen sich „Raven Barnekow" und „Witzlaw von Rügen" durch dramatischen Schwung, „Arabella Stuart" durch Feinheit der Anlage und Ausfeilung auszeichnen. Sein letztes Drama „Nero" hat Kruse erst vor wenigen Wochen erscheinen lassen. Zahlreiche kleinere Bühnenstücke und Fastnachtsschwänke in Hans Sachs' Manier, ein Band lyrischer Gedichte im Stil der Antike und drei Bände „Seegeschichten", frische, humorvolle Dichtungen epischer Art ergänzen die Zahl der von dem achtzigjährigen Greise bisher veröffentlichten Werke. Möge sein Lebensabend auch ferner ein heiterer sein!

† **Eine große Schädelstätte** ist in Goslar bei der Gasröhrenlegung unter der Marktkirche aufgedeckt worden. In dem gewaltigen Raume sind Tausende von Menschenschädeln regelrecht aufgespeichert. Außer den Schädeln finden sich nur noch Schenkelknochen in ähnlich großer Anzahl vor und ebenso aufgespeichert wie die Schädel. Die Schädel scheinen nur von männlichen Personen herzurühren, denn sie sind fast ohne Ausnahme mächtig gebaut und weisen große Zähne auf, Gebisse, wie man sie jetzt kaum noch findet. Außer dieser großen Schädelstätte befinden sich unter der Marktkirche noch zahlreiche Familiengrüfte, die Steinplatten des Gotteshauses sind zum großen Theile Grabsteine mit Inschriften, die nach unten gekehrt und auch jetzt wieder so hingelegt worden sind.

† **Ein 12jähriger Selbstmörder.** Aus Wien, 13. ds. wird berichtet: Im Walde am Heuberg in Hernals ist vorgestern Nachmittags ein ca. 12jähriger Knabe an der Lehne einer Ruhebank erhängt aufgefunden worden. In der Tasche des Rockes fand man einen Zettel, auf welchem geschrieben stand: „Johann Pinkas, Bürgerschüler, 12 Jahre alt." Es wurde festgestellt, daß dies der Name des jungen Selbstmörders sei. Derselbe ist der Sohn des Schneidermeisters Johann Pinkas. Man fand bei dem Knaben einen schlechten Schulausweis, und dieser scheint den Knaben in den Tod getrieben zu haben; er hat wenigstens einem Knaben gesagt, er werde sich erhängen, wenn er ein schlechtes Zeugniß bekäme.

† **Vom Schachkongreß in Petersburg.** Die erste Runde des Schachwettkampfes hat den Sieg Pillburys über Lasker und Tschigorins über Steinitz ergeben. Pillbury hatte die russische Vertheidigung gewählt und gewann nach 33 Zügen durch eine glanzvolle korrekte Kombination. Die zweite Partie, welche mit dem Damenbauern von Steinitz eröffnet wurde, nahm einen ruhigen Verlauf. Tschigorin erlangte im Mittelspiel entscheidenden Vortheil und gewann nach 38 Zügen.

† **Die neueste Frackmode.** Der diesjährige schwarze Frack hat, wie die „Presse" mittheilt, erhebliche Veränderungen und Abweichungen von den Fracks früherer Jahre aufzuweisen. Er ist kürzer geworden, der Kragen dagegen bedeutend langer, die Schöße, welche doch eben den Frack ausmachen, sind weniger schwalbenschwanzähnlich als früher, sind breiter und abgerundet. Der seidene Shawlkragen beginnt zu verschwinden, sein Uebergangsstadium ist das Crochet; Kundige prophezeien jedoch, daß der einfache schwarze Stoffkragen bald wieder allein herrschen wird. Auch die Galons, ohne die es ein paar Jahre hindurch keine einigermaßen elegante Hose gab, sind ihrer Herrschaft entsetzt, und die Beinkleider selbst sind nur mäßig weit. Ganz sonderbar ist die Weste, die man in diesem Jahre zum Frack trägt; sie ist nämlich ohne Kragen gearbeitet und hat als Abschluß eine seidene Litze. Modern sind zweireihige weiße Westen, vorläufig werden sie aus Piqué verfertigt, es kommt aber schon das Signal, daß die jeunesse dorée Seide wünscht. Ferner gehören noch drei Requisiten verschiedenster Art zu einem modernen Frackanzug; erstens ein langer dicker, ärmelloser Havelock, der dem Ueberzieher deshalb vorgezogen wird, weil er den zarten Frack nicht drückt; zweitens ein Knopflochbouquet, das seltsamer Weise immer größer getragen wird, und drittens eine Chatelaine, die mit einem kleinen Medaillon oder einer Münze genau unter dem Rande des Fracks hervorzuschauen hat und an der rechten Seite ihren Sitz hat, wie ja der Soldat von jeher seine Uhr rechts trägt.

† **Der Ruhm von Rudolstadt.** Aus Rudolstadt schreibt man der „Frankf. Ztg.": Dem Dialektdichter Anton Sommer will man ein Denkmal auf dem Anger hier errichten. Der Anger ist einer der beliebtesten Vergnügungsorte von Rudolstadt, auf dem auch Tag für Tag, wenn es nur einigermaßen die Witterung erlaubt, die in ganz Thüringen beliebten „Rostbratwürste" gebraten werden. Nachfolgender von Anton Sommer stammende Spruch:

„Denkst Du an Rudolstadt mit seinen Wärschten,
Dann denke a an seinen Färschten"

gefiel dem verstorbenen Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt so gut, daß er ihn einem befreundeten Prinzen ins Stammbuch schrieb.

† **Zur Einlegung heizbarer Güterwagen** auf der Strecke Berlin-Köln hat sich, wie berichtet wird, die Eisenbahnverwaltung in Köln bereit erklärt.

† **Ein Rechtsanwalt verhaftet.** Der seit einem halben Jahre in Castrop ansässige Rechtsanwalt Schmitz ist nach der „Frkfrt. Ztg." wegen des Verdachts, amtlich empfangene Gelder unterschlagen zu haben, verhaftet worden.

† **Besondere Pfade für Radfahrer** beabsichtigt nach der „Wormser Ztg." die Kreisverwaltung des Kreises Worms auf den Kreisstraßen einzurichten. Erhebungen seien im Gange.

† **Pastorale Tanzpolizei.** Aus dem Kirchspiel Hartum im Wahlkreise Stöckers wird in der „Mind. Ztg." folgendes geistliche Polizeidekret des Presbyteriums und dessen Vorsitzenden, Pfarrer Pape, an den Gastwirth Rohlfing in Nordhemmern, einen braven und ehrlichen Biedermann, veröffentlicht: „Nachdem Sie im verflossenen Sommer zweimal Tanzmusik abgehalten haben, werden Sie nach vorhergegangener Ermahnung des Pfarrers Pape gemäß des öffentlich von der Kanzel bekannt gemachten Beschlusses des Presbyteriums auf Grund der Kirchenordnung verwarnt. Falls Sie nochmals Tanzmusik abhalten, wird Ihnen das Recht der Taufpathenschaft und der Theilnahme am hl. Abendmahl entzogen werden."

† **Der italienische Fechtmeister Cav. Pini** in Paris wurde bei einem dort am Sonnabend veranstalteten „besonderen Waffengange" dadurch ziemlich erheblich verwundet, daß die Klinge seines Gegners, des Fechtlehrers Kirschhoffer, zerbrach. Pini mußte von dem Kampfplatze weg unter ärztlicher Hilfe nach Hause gebracht werden.

† **Ueber das Ende eines der berüchtigtsten Fälscher** wird vom 14. d. aus Newyork telegraphirt: Es hat sich herausgestellt, daß ein am Freitag auf dem Armenkirchhof (Pottersfield) eingescharrter Vagabund, in dessen früherer Wohnung man gestern Nachsuchung hielt, der englische Fälscher Alexander Collie gewesen ist, der im Jahre 1875 in London für über 40 Millionen Mark falsche Wechsel auf die London- und Westminsterbank abgab, dann flüchtete und bisher spurlos verschollen geblieben ist.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 16 Dezember. **Schlußkurse**

			N.v.14.
Weizen	pr. Dezbr.	144 25	144 50
do.	pr. Mai	148 —	148 50
Roggen	pr. Dezbr.	117 75	119 —
do.	pr. Mai	123 25	124 —
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung.)		N.v.14.
do.	70 er loko ohne Faß	32 20	32 40
do.	70 er Dezbr.	37 —	36 70
do.	70 er April	— —	— —
do.	70 er Mai	37 40	37 30
do.	70 er Juni	37 70	37 60
do.	70 er Juli	38 —	37 90
do.	50 er loko ohne Faß	51 60	52 —

		N.v.14.			N.v.14
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 60	99 60	Ruff. Banknoten	218 55	218 60
Pr. 4% Konf. Anl.	105 20	105 20	R. 4½% Bdk.-Pfandb.	103 —	103 —
do. 3½% do.	104 20	104 10	Ungar. 4% Goldr.	102 30	102 30
Pos. 4% Pfandbr.	101 20	101 30	do. 4% Kronenr.	98 20	98 20
do. 3½% do.	100 25	100 25	Oesterr. Kred. Akt. ultimo	228 70	229 70
do. 4% Rentenb.	105 —	105 —	Lombarden ultimo	41 90	42 20
do. 3½% do.	102 10	102 10	Disk. Kommandit ultimo	208 60	209 20
do. Prov.-Oblig	— —	100 60			
Neue Pos. Stadtanl.	101 40	—	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	168 10	168 15	schwach		
Oester. Silberrente	99 50	99 50			
Ostpr. Südb. E. S. A.	89 50	89 50	Dortm. St.-Pr. La. A.	52 80	55 90
Mainz Ludwigsh. dt.	117 10	117 40	Gelsenkirch. Kohlen	171 90	171 50
Marienb. Mlaw do	74 75	75 —	Inowrazl. Steinsalz	55 —	55 25
Lux. Prinz Henry	71 80	71 8[illegible]	Chem. Fabrik Milch	127 —	127 —
Poln. 4½% Pfdbrf.	67 20	67 40	Oberschl. Eis.-Ind. A.	93 60	94 10
Griech. 4% Goldr.	26 30	26 25	Hugger-Aktien	143 50	143 10
Italien. 3% Rente.	82 90	85 50	Chem. Fabr. Union	105 50	105 10
do. 3% Eisenb.-Obl.	52 60	52 75	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	92 50	92 10	It. Mittelm. E. St. A.	89 75	89 80
Ruff. 4% Staatsr.	66 30	66 25	Schweizer Centr.	131 10	132 —
Rum. 4% Anl. 1890	86 80	86 70	Warschau-Wiener	262 —	261 75
Serb. Rente 1885	66 60	66 60	Berl. Handelsgesell.	147 —	146 50
Türken Loose	107 —	106 10	Deutsche Bank-Aktien	188 40	188 40
Disk.-Kommandit.	208 60	209 —	Königs- und Laurah.	143 75	144 90
Pos. Prov. B. B.	108 10	107 80	Bochumer Gußstahl	149 25	150 60
Pos. Spritfabrik	170 —	— —	Pr. Cons. 3%	99 70	99 70
Schwarzkopf	242 —	242 —			

Nachbörse: Kredit: 229,—. Diskonto-Kommandit 208,60 Ruff. Noten 218,—, Pos. 4% Pfandbr. 101 20 Gd., 3½% Pos. Pfandbr. 100 25 Br. Deutsche Bank 188,60, 1890er Mexikaner 92,40 Laurahütte 143,60.

Breslau, 16. Dez. [Spiritusbericht.] Dezbr. 50er 49,50 M., 70er 30,10 M. Tendenz: Unverändert.

London, 16. Dez. [Getreidemarkt.] Markt ruhig, Mehl und fremder Weizen stetig, mitunter ¼ bis ½ sh niedriger als vorige Woche. Gerste fest, in Mais gutes Geschäft Schwimmendes Getreide geschäftslos. Wetter: Regen. — Angekommenes Getreide: Weizen 42 123, Gerste 16 612, Hafer 20 576 Quarters.

Hamburg, 16 Dez. [Salpeter.] Loko 7,25 M., Febr. März 1896 7,35 M. Tendenz: Steigend.

London, 16. Dez. 6% Javazucker 12¾, ruhig, Rüben-Rohzucker 10⅝. Tendenz: Matt. — Wetter: Regen.

Berliner Wetterprognose für den 17. Dezbr.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ein wenig kälteres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 16. Dezember wurden gemeldet:

Aufgebote:

Maurer Johann Kirkel mit Antonie Kucharska. Kaufmann Leyser Brunn mit Rosalie Hirsch.

Eheschließungen:

Kaufmann Jakob Herschlik mit Dorothea Rothholz.

Geburten:

Ein Sohn: Arbeiter Aegidius Rataiczak. Arbeiter Emil Lepczynski. Klempner Adalbert Rubel. Arbeiter Johann Michalak. Arbeiter Franz Woznicki. Arbeiter Johann Marecki. Hilfsweichensteller Rudolf Staschinski.

Eine Tochter: Gutsbesitzer und Hauptm. d. Ref. Adam Gerlach. Arbeiter Nikolaus Klemczak.

Sterbefälle:

Ehefrau Emilie Staschinski, geb. Vetter, 31 Jahre. Töpfer August Boger 33 Jahre. Florentine Stolzmann 6 Monate. Privatier Max von Oppen 65 Jahre. Brenner Roman Lipinski 52 Jahre. Sigismund Ouszkiewicz 6 Monate. Ehefrau Mathilde Hennecke, geb. Hämmerling 51 Jahre. Marie Kulczynska 2 Jahre. Büreaugehilfe Alois Gierlich 18 Jahre.

Wir machen wiederholt aufmerksam auf die Bekanntmachung des gerichtlichen Liquidators Kirschner bezügl. der Gebr. Dünnwald'schen Masse Berlin C Hoher Steinweg 15. Sämmtliche Weine und Champagner dieser Firma sind von bekannter, gediegener guter Qualität und die Preise sehr niedrig notirt, sodaß es sich empfiehlt, von dieser günstigen Gelegenheit ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Speziell zu Weihnachten, wo der Konsum ein großer, ist diese große Ersparniß beim Weineinkauf sehr zu berücksichtigen. Die in der heutigen Anzeige beigefügten Anerkennungen bestätigen, daß diese Bezugsquelle eine sehr günstige ist.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist folgende Eintragung bewirkt worden:
1. Laufende Nummer: 2662.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: 17454
Frau Emilie Schmaedicke geb. Nürnberg.
3. Ort der Niederlassung: **Posen.**
4. Bezeichnung der Firma: **E. Schmaedicke.**
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. Dezember 1895.

Posen, den 2. Dezember 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in das Handelsregister des unterzeichneten Gerichts erfolgt für das Geschäftsjahr 1896 durch: 17423
1. den Deutschen Reichsanzeiger,
2. die **Posener Zeitung,**
3. das Posener Tageblatt,
4. das Wreschener Stadt- und Kreisblatt.

Wreschen, den 7. Dezbr. 1895.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1896 werden die Eintragungen in das Genossenschaftsregister des unterzeichneten Gerichts: 17424
1. im Deutschen Reichsanzeiger,
2. in der **Posener Zeitung,**
3. im Wreschener Stadt- und Kreisblatt,

und sofern sie kleinere Genossenschaften betreffen, außer im Deutschen Reichsanzeiger nur im Wreschener Stadt- und Kreisblatt veröffentlicht.

Wreschen, den 7. Dezbr. 1895.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in unser Genossenschaftsregister werden während des Jahres 1896 regelmäßig: 17426
1. im Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger,
2. im öffentlichen Anzeiger der Königl. Regierung zu Posen,
3. in der **Posener Zeitung,**
4. im Schrodaer Kreisblatt

veröffentlicht werden, die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften jedoch nur in den zu 1 und 4 genannten Blättern.

Schroda, den 10. Dezbr. 1895.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist vermerkt worden, daß die Firma **„L. Baruch"** auf den Kaufmann **David Pawel** in Schroda übergegangen ist.

Schroda, den 10. Dezbr. 1895
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung V. 17422

Im Jahre 1896 werden die Eintragungen in das **Handelsregister** durch: 17427
1. den Deutschen Reichsanzeiger,
2. die Berliner Börsenzeitung,
3. die **Posener Zeitung,**
4. das Meseritzer Kreisblatt

veröffentlicht werden.

Meseritz, den 9. Dezember 1895.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in unser Handelsregister werden während des Jahres 1896 regelmäßig:
1. im Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger,
2. im öffentlichen Anzeiger der Königl. Regierung zu Posen,
3. in der **Posener Zeitung,**
4. im Schrodaer Kreisblatt

veröffentlicht werden. 17425

Die auf Führung der Handelsregister sich beziehenden Geschäfte werden von dem Amtsgerichtsrath Schaefer und dem Sekretär Mohaupt bearbeitet werden.

Schroda, den 10. Dezbr. 1895.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Versicherungs-Inspektors **Bruno Heinrich** in Breslau ist zur Beschlußfassung über Verwerthung der Konkursmasse eine Gläubiger-Versammlung auf 17421

den 28. Dezember 1895,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer 30, im I. Stock, anberaumt.

Breslau, den 9. Dez. 1895.
Jaehnisch,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Die Lieferung und Aufstellung der Eisentheile zur Herstellung eines neuen Lokomotivschuppens für 2 Stände auf Bahnhof Reppen sollen öffentlich vergeben werden. 17443

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsichtnahme aus und können von demselben die Bedingungen auch gegen vorherige gebühren- und abtragfreie Einsendung von 1,50 Mark bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten bis zum 10. Januar 1896, 11 Uhr Vormittags, um welche Zeit die Oeffnung der Angebote erfolgen wird, gebührenfrei einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Reppen, den 13. Dezember 1895.
Der Königliche
Regierungs-Baumeister.
Richard.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 18. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr ab und am nächstfolgenden Tage werde ich in Ludom-Dombrowka bei **Ludom**

ungefähr 60 Stük Schweine, 2 Esel, 2 [illegible]erdeckwagen, 2 Halbverdeckwagen, 1 Selbstfahrer, 14 Stück Jungvieh, 2 Schlitten, 6 Paar eleg. Pferdegeschirre, theils mit Silber-, theils Gold-Beschläge, 5 Ctr. Schafwolle, sämmtliches herrschaftliches Mobiliar, bestehend aus eleganten Möbeln als: Spinde, Tische, Sophas, Sessel, Büffets, Teppiche, Portieren bezw. Gardinen, werthvolle Oelgemälde, alterthümliche Uhren, Lampen, 1 Flügel, 1 eisernes Geldspind, 1 großen reichverzierten Kronleuchter, 1 Bücherschrank nebst div. Büchern, sowie die im Treibhause befindlichen Gewächse als: Palmen u. dgl. m. 17380

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Obornik, den 13. Dez. 1895.
Ulbig,
Gerichtsvollzieher in Obornik.

Bekanntmachung.

Im Fürstenschlosse zu **Reisen** werde ich am
18. und 19. Dezember d. J. früh von 9 Uhr ab:

Kleiderschränke, antike Kommoden pp., Waschtoiletten, Nachttischchen, Sophas, Sessel, Tische, Spiegel, Teppiche, Kronleuchter, Bettstellen mit Matratzen und Betten 2c, Schreibtische, Portieren u. s. w.

ferner:

820 Flaschen einheimische und ausländische Weine,

außerdem am 19. Dezember d. J. noch:

1 neuen prachtvollen Musikflügel und die alle Gebiete des menschlichen Wissens behandelnde, circa 8000 Bände umfassende fürstl. Bibliothek

meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.

Der Katalog der Bibliothek kann bei mir jederzeit eingesehen werden. 17429

Rehder,
Gerichtsvollzieher in Lissa i. P.

Königl. Preuss. Staatsmedaille 1895.

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage habe ich den bisher **Berliner Str. 4** befindlich gewesenen **Einzelverkauf** meiner

Liqueure

sowie importirter Spirituosen:

Cognac, Rum, Arac etc.

in verschlossenen Flaschen nach

Berliner Strasse 5, (Telephon Nr. 283)

verlegt und damit eine

Probirstube

in holländischer Art

verbunden.

Hartwig Kantorowicz,

gegr. 1823. 17183

Fabrik und Comptoir: Wronker Str. 6.

Goldene Med. d. Gew.-Ausst. 1895.

Doering's Seife mit der Eule.

In hocheleganten **Cartons** à **3 Stück.**

Diese **Weihnachts-Cartons** bilden in ihrer hochfeinen und farbenschönen Ausstattung eine

wunderschöne Zugabe zu Festgeschenken,

die ebenso vornehm wie praktisch, ebenso elegant wie nützlich ist und überall die willkommenste Aufnahme finden wird.

— **Ohne Preiserhöhung.** —

16606

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Gutgehendes

Eisenwaaren- oder Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft

zu **kaufen** gesucht. Off. unt. S. 22 postlag. Schoppinitz O./S. 17434

Pianoforte-Magazin

B. NEUMANN.

Breslauer Str. 9 erstes Lager. vis-à-vis **Breslauer Str. 38** zweites Lager.

!! Größte Auswahl !!

PIANINOS

und Flügel preisgekrönter und weltberühmter, mit höchsten Staatsmedaillen prämiirter Fabriken

u. A. Kaps. Rönisch. Irmler. Blüthner. Bechstein. Stainway, Newyork. Quandt. Ibach. Hagspiel.

10jährige gesetzl. bindende Garantie!

Reflektanten wollen nicht verfehlen, vor anderweitigem Abschluß sich von den Vorzügen sowohl der Instrumente wie von der wesentlichen Preisersparniß zu überzeugen, welche ihnen beim Einkauf in **meinem Magazin** geboten werden. 17198

Gute gebrauchte Pianinos stets auf Lager. Bei Anschaffung eines neuen Pianinos nehme gebrauchte in Zahlung.

Aufträge für Stimmungen und Reparaturen nehme entgegen, zu deren künstlerischer Ausführung bei ortsüblichen Preisen der erste Stimmer der Hof-Pianoforte-Fabrik **C. J. Quandt, Berlin,** entsendet wird.

„Original-Pilsner",

dessen Urquell ist das 1842 gegründete

Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen.

Brauereicomplex: 600000 □-Meter, Kellereiausdehnung 8 Kilometer in 78 Abtheilungen. Produktion: 2400 Hektoliter täglich.

Dieses Bier wird wegen seiner Reinheit und hervorragenden Güte ärztlicherseits als gesundheitsfördernd empfohlen, **Brunnentrinkern** und **Diabetikern** als Labetrunk gestattet. Besuchern von Karlsbad, Marienbad, Teplitz 2c. dürfte dies bekannt sein.

Leider giebt es Brauereien, welche, um ihrem Bräu den Absatz zu erleichtern, den **Weltruf meines Bieres** benutzen und ihr Produkt mit „Pilsner" bezeichnen; weitherzige Restaurateure verschänken es dann als echtes. 17453

Daß durch derartige Manipulationen nicht nur der Consument benachtheiligt wird, sondern auch ev. der Ruf meines Bieres zu leiden hat, liegt auf der Hand und bitte ich daher — im allseitigen Interesse — die **Freunde** von meinem Pilsner Bier bei Besuch von Restaurants (mag deren Ausstattung noch so stylvoll sein) und bei Ankauf von Flaschenbier, welches als Pilsner empfohlen wird, stets zu fragen: ob es auch **Wüstefeld's „Original Pilsner"** sei, welche Marke meiner Firma gesetzlich geschützt worden ist.

Paul Wüstefeld, Posen,

Vertreter des

Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen.

Gegründet 1842.

Depot-Kellerei. Versandt in: **Original-Gebinden und Flaschen und Special-Ausschank:**

„Zur Hütte"

St. Martin 33.

Ausschank vom Faß: **Mylius Hotel „Zum Falken"**, Julius Bernstein, Schloßstraße.

Kronen

sowie sonstige Beleuchtungs-Gegenstände

in sehr reichhaltiger Auswahl zu **billigsten Preisen.**

Sigism. Ohnstein

Wilhelmsplatz 5. **Berlinerstr. 20.**

Eigene Werkstatt.

Gasglühlicht-Apparate compl. M. 4,50.

Glühkörper allein, für alle Glühbrenner passend, M. 1,50.

Höchste Leuchtkraft bei minimalem Gasverbrauch.

Telephon-Anschluß Nr. 277. 17447

Brauerei Kobylepole.



Bock-Bier!



Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am **20. d. M.** mit dem Ausstoß meines kräftig eingebrauten **Bock-Bieres** beginne. 17458

Hochachtungsvoll

A. Gerstenkorn.

Empfehle mein reich assortirtes Lager bestrenommirter, alljährlich persönlich eingekaufter

Ober-Ungarweine

verschiedenster Jahrgänge von den billigsten Tischweinen bis zu den edelsten Gewächsen in Originalkuffen und Flaschen.

Ausserdem empfehle mein reichhaltiges Lager

Goldene Medaille. **Goldene Medaille.**



französischer Roth- und Weissweine, Rhein- und Moselweine, spanischer, portugiesischer und Champagnerweine



verschiedenster Marken zu den billigsten Preisen.

A. Cichowicz, Posen,

17442

Weingrosshandlung.

Gegründet 1865.

Preislisten und Proben auf Wunsch gratis u. franco.

Champagner Petijean & Cie.

Cremant Rosé pr. Kiste von $^{12}/_{1}$ Flaschen M. 18. —
Carte Blanche " " $^{12}/_{1}$ " " 27. —

frei ab Posen gegen Nachnahme od. vorher. Einsend des Betrages vom Commissionslager bei Herren **Freudenreich & Cynka,** Spediteure in Posen. 17419

Zum Weihnachtsfeste.

Thorner Pfefferkuchen von **Hermann Thomas, Weese, Hildebrandt & S., Berlin** und **Häberlein, Nürnberg.** Aachner Printen, Liegnitzer Bomben, Baseler Leckerle Citronat, Candis und Bienen- und Goethekuchen 2c. Bei Entnahme

von 3 Mark gewähre ich 50 Pf. Rabatt.

Allerf. franz. Wallnüsse **per Pfd. 30 Pf.,**
sicilianer Lambertnüsse **per Pfd. 30 Pf.,**
Paraguay Nüsse **per Pfd. 50 Pf.,**

ferner empfehle ich als praktisches Festgeschenk die so beliebt gewordenen

Frühstücks-Präsentkörbe,

enthaltend die feinsten Delikatessen, in gefälliger geschmackvoller Form ausgeführt.
17470

S. Samter jr.

Ca. 5 000 000 M.

Instituts-, Stifts- und Kassengelder können auf **Häuser, Güter,** auch auf **gute rentable industrielle Etablissements,** sowie an **Kreise, Gemeinden etc.** ausgeliehen werden. Offerten unter **B. G. 31** an **G. L. Daube & Co, Frankfurt a M**

2000 Mark

auf eine 2 Hypothek von 36 000 Mark zu leihen gesucht. Offerten unter D. V. 2 der „Pos. Ztg."

Berliner Architekt

fertigt schnell und billig **Entwürfe, Facaden, Details.** Offert. Breslau, Sadowastr. 72pt.

Aus der Provinz Posen.

g. **Jutroschin,** 15. Dez. [Erfolgreiche Anwendung des Diphtherie-Heilserums. Volkszählung.] Bei dem dreijährigen Töchterchen des Ziegeleibesitzers Neumann im nahen Grombkowo, welches an Diphtherie schwer erkrankt war, hat der hiesige Arzt Dr. Gryglewicz zum erstenmale hier am Ort das Heilserum, und zwar mit gutem Erfolge, angewendet. Nach Verlauf von zwei Stunden trat bei dem bereits dem Tode nahen Kinde Besserung ein. — Nach der letzten Volkszählung hatte unsere Stadt 1891 ortsanwesende Bewohner und zwar 829 männliche, 1062 weibliche, von denen 308 männliche und 353 weibliche evangelisch, 469 männliche und 642 weibliche katholisch, 49 männliche und 65 weibliche jüdisch, 3 männliche und 2 weibliche altlutherisch sind. Im Jahre 1890 betrug die Zahl der Bevölkerung 1956, der Wohnbevölkerung Ende Oktober d. J. 1928. Bei der letzten Volkszählung war ein großer Theil der Bevölkerung auf auswärtiger Arbeit.

g. **Krotoschin,** 15. Dez. [Volkszählung.] Nach der Volkszählung am 2. cr. hatte unsere Stadt eine ortsanwesende Bevölkerung von 10 026 Civilpersonen (wovon 4574 männliche, 5462 weibliche) und 1484 Militärpersonen, zusammen 11 520, gegen 10 661 Personen bei der Volkszählung 1890. Mithin hat die Civilbevölkerung unserer Stadt innerhalb der letzten 5 Jahre um circa 700 Personen zugenommen. Die Bewohnerzahl vertheilt sich auf 739 Wohnhäuser, und 2084 Haushaltungen von zwei und mehr Personen und 175 einzeln lebende Personen mit eigener Haushaltung. Anstalten zählt unser Ort 20.

F. **Ostrowo,** 14. Dez. [Fahrplan.] Der von der Kommission des Kreises Ostrowo entworfene und von dem Gewerbe- und Hausbesitzerverein hierselbst gutgeheißene Fahrplan für die demnächst zu eröffnende Bahnstrecke Ostrowo-Skalmierzyce ist nunmehr auch von der Regierung zu Posen genehmigt worden. Nach demselben werden täglich je drei gemischte Züge von hier und Skalmierzyce abgehen, und zwar sind die Fahrzeiten, welche je 47 Minuten beanspruchen, wie folgt festgesetzt worden. Von Ostrowo gehen die Züge ab 7 Uhr 10 Min. Morgens, 11 Uhr 30 Min. Vorm. und 8 Uhr 3 Min. Abends; von Skalmierzyce werden dieselben 6 Uhr früh, 9 Uhr Vorm. und 6 Uhr 30 Min. Abends abgelassen. Die Strecke ist 16 Kilometer lang. Auf derselben befinden sich außer der Endstation noch drei Haltepunkte, nämlich Czekanow, Ocionz und Sliwniki.

F. **Ostrowo,** 15. Dezbr. [Unfall. Bazar.] Der im Diensten des Mineralwasserfabrikanten S. Josephi hier stehende Kutscher Schubert fiel gestern auf dem Wege von Rossoschütz nach Ostrowo so unglücklich von dem beladenen Wagen, daß ihm der rechte Arm mehrfach gebrochen wurde. Der Verletzte, der außerdem noch mehrere Quetschungen erhalten hat, ist für mehrere Wochen arbeitsunfähig. — Der Erlös von 3020,32 Mk. aus dem jüngst von katholischen Damen hierselbst veranstalteten Wohlthätigkeitsbazar ist so vertheilt worden, daß der eiserne Fonds des Waisenhauses 2100 M. und der Vincenzverein 920,30 M. erhalten hat. Von letzterem Betrage sind 600 M. für die im nächsten Jahre hierorts zu errichtende katholische Kleinkinder-Bewahranstalt zurückgestellt worden.

O. **Rogasen,** 15. Dezbr. [Goldene Hochzeit. Personal-Notiz.] Gestern feierten hier in voller Rüstigkeit die Rentier S. Pelzschen Eheleute die goldene Hochzeit. — An Stelle des nach Wittenberg versetzten Oberkontroleurs Heyn ist der Oberkontroleur Zillmann aus Margonin vom 1. k. Mts. ab nach hier versetzt worden.

// **Meseritz,** 15. Dez. [Volkszählungsergebnisse.] Die Bevölkerungsziffer unserer Stadt stellt sich nach der jetzt abgeschlossenen Prüfung der Zählpapiere doch noch höher, als kürzlich gemeldet; sie beträgt 5368 Personen. Hiervon sind, die 68 Strafgefangenen eingerechnet, 3553 Protestanten, 1555 Katholiken und 260 Israeliten.

B. **Bentschen,** 15. Dez. [Volkszählung. Gründung von Spar- und Darlehnskassen. Landwirthschaftlicher Verein.] Die Volkszählung vom 2. Dezember ergab eine ortsanwesende Bevölkerung von 3358 Personen, und zwar waren davon 1067 kath., 1546 evang. und 145 mosaisch. Nach der Volkszählung vom Jahre 1890 hatte Bentschen 3172 Einwohner. — In jüngster Zeit fanden in zahlreichen Dörfern der Umgegend Gründungen von Spar- und Darlehnskassen statt, so in Friedenau, Strese, Chrosznitz und Kuschten. — Heute Nachmittag fand hier in Tilgners Hotel eine Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins statt. Der Thierarzt Marks aus Posen hielt einen interessanten Vortrag über die wichtigsten Krankheiten des Rindviehs. Es wurde beschlossen, die Feier der 25jährigen Wiederkehr der Kaiserproklamation zu Versailles durch ein gemeinsames Festmahl zu begehen. Die Mitgliederzahl des Vereins hat die Höhe von 200 erreicht, eine Ziffer, aus der deutlich das wachsende Interesse für die Bestrebungen des Vereins hervorgeht.

⊙ **Lissa i. P.,** 15. Dez. [Belobigung. Riese. Auktion. Schweineseuche.] Wie wir seiner Zeit berichteten, rettete der Wirthschaftsassistent Adamy zu Swierczyn am 23. Juni d. J. zwei in einem See an der Landstraße von Storchnest nach Gostyn badende Knaben unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens. Der Regierungspräsident hat A. für diese hervorragende That auf Befehl und im Namen des Königs öffentlich belobt. Bis zu dem Zeitpunkte, wo Adamy eine selbständigere Lebensstellung erreicht haben wird, ist Allerhöchsten Orts die Verleihung des Verdienst-Ehrenzeichens für Rettung aus Gefahr, die Rettungsmedaille am Bande, ausgesetzt. — Auf dem hiesigen Polizeibüreau meldete sich gestern ein Fleischer, der die stattliche Größe von 1,98 Meter hatte. Der „Riese“ konnte nicht aufrecht durch die Thür des Polizeibüreaus hindurchgehen, da ihm dieselbe um Kopfhöhe etwa zu niedrig war. — Wie wir erst vor acht Tagen berichteten, hat im fürstlichen Schlosse zu Reisen eine große dreitägige Auktion stattgefunden. Für diese Woche ist nunmehr wieder in dem genannten Schlosse von den hiesigen Gerichtsvollziehern eine große Auktion angesetzt, die auch drei Tage währen wird. Unter anderen sollen 820 Flaschen ausländische und einheimische Weine und auch die 8000 Bände umfassende, alle Gebiete menschlichen Wissens behandelnde, fürstliche Bibliothek zwangsweise verkauft werden. Einst hatten die Schloßherrn zu Reisen ihre eigene kleine Militärmacht; ein prächtiger zoologischer Garten und andere Herrlichkeiten waren ihr eigen. Sic transit gloria mundi! — Die Schweineseuche nimmt in jüngster Zeit in hiesiger Gegend und Umgegend wieder größere Ausbreitung an; so ist dieselbe neuerdings in Altlaube, Zaltniec, Lubin, Zelazno, Stankowo und Radomitz ausgebrochen.

p. **Kolmar i. P.,** 15. Dez. [Wahl. Beihilfe. Von der Volkszählung. Kreistag.] Zu Mitgliedern der Landwirthschaftskammer wurden Landschaftsrath Felsch-Pietrunke und Rittergutsbesitzer Brendel-Samotschin Dom., zum Mitglied der Kreis-Ersatzkommission wurde an Stelle des in Schneidemühl verstorbenen Hardesvoigts a. D. Wandrey der Distrikts-Kommissarius a. D. Grunwald in Samotschin gewählt. — Der Kreisausschuß hat der hiesigen Diakonissenkrankenpflegerinnen-Station für die nächsten 2 Jahre eine Beihilfe von je 1000 Mark bewilligt. — Nach der jüngsten Volkszählung beträgt die Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung unserer Stadt 3 569, von der 1 685 männlichen und 1 884 weiblichen Geschlechts sind. Im Jahre 1890 betrug die Einwohnerzahl 3257, so daß eine Zunahme von 312 Personen zu verzeichnen ist. — Auf dem letzten hier abgehaltenen Kreistage wurde beschlossen, ein Kreisständehaus auf dem vom Ziegeleibesitzer Löwenthal für 14 500 Mark gekauften an der Studziner und Leipziger Straße belegenen Terrain zu erbauen. Dasselbe soll im Jahre 1897 fertig gestellt sein.

E. **Gollantsch,** 15. Dezbr. [Resultat der Volkszählung in Samotschin und Gonsawa.] Die letzte Volkszählung ergab in Samotschin die Anwesenheit von 2079 Personen, und zwar von 1314 evangelisch, 534 katholisch und 231 israelitisch. In Gonsawa wurden gezählt 823 Einwohner, von denen 83 evangelisch, 697 katholisch und 43 israelitisch waren.

II **Bromberg,** 15. Dez. [Handelskammer.] In der gestrigen Plenarsitzung der Handelskammer gelangte zunächst der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs zur Besprechung, dessen Zustandekommen auch auf die baldige Reform des Handelsgesetzbuchs einwirken müsse. Dem Antrage der Handelskammer Köln auf Förderung dieser Sache wurde zugestimmt; die Einzelberathung soll jedoch dem späteren Kollegium der erweiterten Handelskammer vorbehalten bleiben. — Ferner wurde der Antrag auf Frachtermäßigung für Reisegepäck und Abfertigung von Handgepäck auf den deutschen Bahnen vertagt. — Der Antrag für ein Spezialgesetz, betreffend die kommunalen Sparkassen wird abgelehnt. — Von dem Berichte über die Verhandlungen des Bezirks-Eisenbahnraths in Königsberg wird Kenntniß genommen, es wird jedoch beschlossen, für die beantragte Frachtermäßigung für schlesische Kohlen nach den nordöstlichen Gebieten und gleichzeitiger entsprechender Berücksichtigung des diesseitigen Bezirks zu wirken, da der billigere Kohlenbezug ein wesentliches Förderungsmittel für die nothwendige Hebung der ostdeutschen Industrie ist. — Der Antrag der Ermäßigung der Schleusengebühren durch den Hafen Brahemünde ist vom Staatsministerium abgelehnt worden. Es ist jedoch nachweislich, daß durch die hohen Gebühren die bedeutenden Gewerbe der betheiligten Industrie, des Holzhandels und Holzverkehrs geschädigt werden; und es wird beschlossen, diese Angelegenheit einer Kommission von fünf Sachverständigen zu überweisen, welche mit begründetem Material neue Vorarbeiten zu einer Petition an das Abgeordnetenhaus machen soll, zumal sich die hiesige Handelskammer in dieser Sache in Uebereinstimmung mit der Kaufmannschaft zu Berlin, Stettin, Magdeburg u. A. befindet. — Der vom Regierungspräsidenten v. Tiedemann eingeforderte Bericht über das Bedürfniß und die wirthschaftliche Bedeutung des Umbaues der Schleusen im Bromberger Kanal und bei Carlsdorf wird nach der Vorlage der Kommission genehmigt. In dieser Petition werden die Dimensionen des Spree-Oderkanals (56 Meter lang und 8,6 Meter breit) befürwortet. — Von den Vorarbeiten für die Reorganisation der Handelskammer wird Kenntniß genommen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Thorn,** 14. Dez. [Eine außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung] beschäftigte sich heute mit den Mehrkosten, die beim Erweiterungsbau des städtischen Schlachthauses entstanden sind. Für den Bau des Kühlhauses und der Nebenanlagen wurden seiner Zeit 170 000 M. bewilligt. Damals bestand die Absicht, das Rohrnetz der städtischen Wasserleitung auch zur Jakobs-Vorstadt zu führen, so daß das Schlachthaus aus dieser mit dem erforderlichen Wasser versehen werden konnte. Als später diese Absicht aufgegeben werden mußte, wurde für das Schlachthaus die Erbauung eines eigenen großen Brunnens mit besonderer Rohrleitung erforderlich, was über 4000 M. gekostet hat. Aehnlich ging es mit der Beleuchtung der Kühlanlage. Da das Projekt der Versorgung der Stadt Thorn mit elektrischem Licht von den Leibitscher Mühlen aus sich zerschlug, mußte für die Kühlanlage eine eigene elektrische Beleuchtungsanlage geschaffen werden, wodurch über 12 000 M. Kosten entstanden. Dazu kommen noch die Mehrkosten für Pflasterung und Kanalisirung des Hofes. Nun hat es der Magistrat resp. die Bauverwaltung verabsäumt, seinerzeit die Bewilligung der im Ganzen 20 706 M. betragenden Mehrkosten bei den Stadtverordneten zu beantragen. Darüber wurde von mehreren Seiten die ernsteste Mißbilligung geäußert. Da die Ausgaben aber als durchaus nothwendige anerkannt werden mußten, erfolgte ihre Nachbewilligung. — Das Rechnungsjahr 1894/95 hat für unsere städtische Verwaltung recht günstig abgeschlossen. Die Ausgaben betrugen 686 943 M. gegen 633 000 M. nach dem Haushaltsplan, überstiegen also den Voranschlag ganz erheblich. Aber auch die Einnahmen waren erheblich höher als im Haushaltsplan angenommen. Sie betrugen 671 674 M., sodaß also die Kämmereikasse am 1. April d. J. mit einem Bestande von 15 269 M. abgeschlossen hat.

Standesgemäß.

Roman von Karl v. Leistner.

(25. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Agnes v. Fronhofen hatte sich bis zu diesem Momente vollkommen unthätig und schweigsam verhalten. Nun mischte sie sich zum erstenmal ein, indem sie bemerkte:

„Wenn Ihnen daran liegt, Fräulein Blank, weitere Aufklärungen zu erhalten, so bin ich vielleicht die geeignetste Person, welche sie darbieten kann. Ich selbst habe ein reges Interesse an der Aufhellung des Sachverhaltes, und es wäre mir sehr erwünscht durch Anhaltspunkte auch Sie womöglich zur Mittheilung von Thatsachen, die mir noch fremd sind, veranlassen zu können. Hierzu bedarf es einer längeren Erzählung, und diese mit anzuhören, dürfte Fräulein Rudorff gleichfalls berechtigt sein. Sie ist, wie ich jetzt annehmen muß, ganz unschuldigerweise in Mitleidenschaft gezogen worden. Daß dies der Fall war, schmerzte mich weit mehr, als Sie glauben, denn ich selbst mußte die Behörde, als ich das fragliche Kleinod zufällig im Laden des Juweliers Berger vorfand, zum Einschreiten auffordern. Verzeihen Sie mir, liebes Fräulein, daß ich hierdurch unwissentlich Sie in Verdacht brachte. Es thut mir dies sehr leid.“

„O, wenn Sie wüßten, gnädiges Fräulein, wie sehr ich darunter gelitten habe!“

„Armes Kind! Leider ist Geschehenes nicht mehr zu ändern,“ sagte die Baronesse mit einem freundlichen Blicke auf das junge Mädchen. „Wenn ich nur wüßte, wie ich Sie dafür entschädigen könnte.“

Die sämmtlichen Anwesenden hatten während der vorangegangenen Szene verabsäumt, sich niederzulassen. Jetzt forderte die Sängerin ihre Gäste hierzu auf und sprach, indem sie sich an die ältere Dame wandte:

„Haben Sie die Güte, Ihre Erzählung, der wir mit gespannter Erwartung entgegensehen, zu beginnen.“

„So hören Sie denn, meine Damen,“ sagte die Baronesse, dieser Aufforderung nachkommend. „Ich war in früherer Zeit Hofdame der Fürstin von S . . . und hatte dieselbe auch regelmäßig in den Sommermonaten zu begleiten, wenn die Hofhaltung nach einem der fürstlichen Lustschlösser verlegt wurde. Es sind nun fünfzehn Jahre vergangen, seitdem die Wahl Ihrer Durchlaucht auf das Schloß Richardsburg fiel, woselbst wir mehrere Monate in angenehmster Weise zubrachten. Die Fürstin liebte es, auch während ihres Landaufenthaltes einen größeren Kreis um sich zu versammeln, und so fand eines Tages ein Festball in genannter Sommerresidenz statt, wozu die Geburtstagsfeier der ältesten Prinzessin Veranlassung gab. An diesen Abend knüpfen sich die Ereignisse, welche hier in Betracht kommen. Auf eine heute noch nicht völlig aufgeklärte Weise verschwand nämlich damals aus der Schmuckschatulle der Fürstin eine Anzahl werthvoller Pretiosen. Der Verdacht lenkte sich nach den gegebenen Umständen auf den Kastellan des Schlosses, und ich selbst war es, welche nothgedrungen dazu beitragen mußte.“

„Auf den Wunsch Ihrer Durchlaucht“, erzählte die Baronesse weiter, „kehrte ich aus dem Ballsaal in höchstdero Gemächer zurück, um einen vergessenen Gegenstand zu suchen. Als ich dieselben betrat, überraschte ich den erwähnten Hofbeamten, während er sich mit jener Schatulle zu schaffen machte. Bei meinem Eintreten gerieth er in sichtliche Verlegenheit, behauptete aber dann, er habe sich verpflichtet gefühlt, den Schlüssel in Sicherheit zu bringen, um ihn sofort in die Hände der Fürstin oder ihren Damen abzuliefern. Die Zimmer Ihrer Durchlaucht habe er nur betreten, um sich zu überzeugen, ob die Beleuchtung derselben in Ordnung sei und ob die Dienerschaft die Fenster geöffnet habe, wie es die Fürstin für die warmen Abende angeordnet hatte. Als er die einen so kostbaren Inhalt bergende Schatulle mit geöffnetem Deckel auf dem Toilettentisch stehen gesehen, sei ihm dies natürlich sofort aufgefallen, und er habe annehmen müssen, daß unsere Gebieterin, welche die Pretiosen in der Regel selbst auswählte und das Kästchen dann unter eigenen Verschluß nahm, heute nur aus Vergeßlichkeit verabsäumt habe, es in Sicherheit zu bringen. Ich übergab, von dem Kastellan begleitet, nach Entgegennahme dieser Aussagen den Schlüssel sofort der Fürstin selbst und erstattete Bericht über die Vorkommnisse. Durchlaucht legte Anfangs wenig Werth darauf; aber nachdem der Ball zu Ende und ich für die Nacht entlassen war, wurde ich nochmals zu ihr befohlen und empfing ihre bestürzte Mittheilung, daß fast die Hälfte der kostbaren Geschmeide und Kleinodien fehle. Somit mußte ein Diebstahl von größter Bedeutung verübt worden sein, und bei der zahlreichen Dienerschaft, sowie dem großen Verkehr in dem Schloß überhaupt war der Thäter schwer zu ermitteln.

Die sofort eingeleiteten Recherchen, die sich über Jahre ausdehnende peinliche Untersuchung ergaben auch wirklich kein genügendes Resultat. Die abhandon gekommenen Stücke kamen nirgends mehr zum Vorschein, obwohl sie in zahlreichen öffentlichen Blättern und Polizeiberichten bekannt gegeben wurden. Vor allem hatte der bisher im Ruf größter Unbescholtenheit stehende Kastellan darunter zu leiden; denn er war der einzige, gegen den einige Vermuthungen sprachen, wie Sie aus dem Verlaufe meiner Erzählung schon zum Theil ersahen. Zwar mußte man ihn wegen mangelnden genügenden Beweises schließlich außer Verfolgung setzen, aber ein Makel blieb auf seiner Ehre immerhin haften. Daß das Mißtrauen gegen ihn sich nicht beseitigen ließ, bewies die kurz darauf erfolgende Pensionierung ohne Ansuchen. Wenn ich Ihnen nun sage, Fräulein Gabriele, daß jener Mann den Namen Rudorff trug, so werden Sie es mir kaum verdenken können, daß es mir auffiel als ich in dem bei Juwelier Berger hinterlegten Medaillon mit Sicherheit eines der geraubten Stücke erkannte und zugleich erfuhr, daß eine Dame, welche sich ebenfalls Rudorff nennt, es dorthin verbracht habe. Das Aquarellbild stellt den Vater der Fürstin dar, und deshalb hatte der Verlust dieses Gegenstandes Ihre Durchlaucht am meisten beschmerzt. Ueber den Kastellan hörte ich später, er sei in dürftigen Verhältnissen verstorben und vor seinem Tode in Trübsinn gefallen. Dies bereitete mir seitdem manche schwere Stunde. Obwohl ich in jener Sache damals nicht anders handeln konnte, machte ich mir doch oft Vorwürfe, daß ich es war, durch welche vorzugsweise gravierende Vermuthungen gegen den Kastellan beigeschafft wurden. — Aber — mein Gott! — Fräulein Gabriele! Was haben Sie? Sollte jener Mann am Ende dennoch in verwandtschaftlichen Beziehungen zu Ihrer Familie gestanden haben?“

(Fortsetzung folgt.)

PROSPECT.

Steuerfreie vierprocentige Prioritäts-Anleihe
der
Rybinsk Eisenbahn-Gesellschaft
im Nominalbetrage von
Mark D. R.-W. 68 443 000 = Rubel Gold 21 121 509.80 = Holl. Gulden 40 552 477.50 = Lstg. 3 350 284.17.—
mit absoluter Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung.

Auf Grund der Beschlüsse der Generalversammlungen der Actionäre vom 15./27. November 1894 und 12./24. März 1895 und mit Genehmigung der Kaiserlich Russischen Regierung emittirt die Rybinsk Eisenbahn-Gesellschaft eine

4%ige Prioritäts-Anleihe
im Nominalbetrage von
Mark D. R.-W. 68443000 = Rubel Gold 21121509,80 = Holl. Gulden 40552477,50 = Lstg. 3350284,17. —

Die Rybinsk (ehemals Rybinsk-Bologoye) Eisenbahn-Gesellschaft führt ihren jetzigen Namen seit dem 4./16. Juni 1895 in Gemässheit des unter dem 4. Juni 1895 a. St. Allerhöchst bestätigten Statutennachtrages.

Die neue Anleihe ist bestimmt: zum Bau einer Bahnlinie von Bologoye nach Pskow in einer Länge von ungefähr 332 Werst, deren Bau von Seiner Majestät dem Kaiser am 4./16. Juni 1895 sanktionirt wurde, und zur Bestreitung der Kosten für andere Arbeiten, sowie ferner zur Convertirung und Rückzahlung sämmtlicher älteren Anleihen der Gesellschaft.

Diese älteren Anleihen, und zwar:

	im ursprünglichen Betrage von	im noch unverloost umlaufenden Betrage von
die 5% Rybinsk-Bologoye Prior.-Anl. 1. Em. von 1870	Thlr. 3 264 000	Thlr. 3 119 000.—
„ 5% „ „ „ „ 2. „ „ 1872	Lstg. 1 203 600	Lstg. 1 153 774.10.—
„ 5% „ „ „ „ 3. „ „ 1884	Cr.R. 2 177 000	Cr.R. 2 125 5 0.—

sind sämmtlich per 1./13. März 1896 zur Rückzahlung gekündigt worden.

Das Anlagecapital der Gesellschaft setzt sich zusammen aus dem Actiencapital von Creditrubel 13 631 400 Nomimal, eingetheilt in 136 314 Actien zu 100 Creditrubel (wovon 1221 Stück getilgt) und den vorstehend aufgeführten drei Prioritätsanleihen. In Folge der Convertirung und Rückzahlung dieser drei Anleihen tritt die neue Anleihe an ihre Stelle und in alle ihre Rechte ein. —

Die neue Anleihe wird durch die Einnahmen und das ganze Vermögen der Gesellschaft sichergestellt; sie hat das Vorrecht vor allen künftigen Anleihen. —

Ausserdem geniessen die Obligationen der neuen Anleihe vom Tage ihrer Emission an die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Diese Garantie wird auf den Obligationen durch einen Stempel der Kaiserlich Russischen Regierung bestätigt.

Die Anleihe ist in Obligationen von Mark 1000 = Gold-Rubel 308,60 = Holländische Gulden 592.50 = Lstg. 48.19.— eingetheilt. Die Obligationen lauten auf den Inhaber und werden in Stücken von

zwei Obligationen, also von **Mk. 2000** = G.-Rubel 617.20 = Holl. G. 1185. = £ 97.18.—
einer Obligation, „ „ **Mk. 1000** = „ 308.60 = „ „ 592.50 = „ 48.19.—
einer halben Obligation, „ „ **Mk. 500** = „ 154.30 = „ „ 296.25 = „ 24.96.

ausgestellt. — Die Stücke tragen fortlaufende Nummern. Demgemäss erhalten die Stücke von einer Obligation je eine Nummer, die Stücke von zwei Obligationen je zwei fortlaufende Nummern, und von den halben Obligationen je zwei dieselbe Nummer mit dem unterscheidenden Zusatze Lit. A und Lit. B.

Die Obligationen der neuen Prioritätsanleihe werden mit 4 pCt. fürs Jahr in halbjährlichen Terminen, am 1. Juni und 1. Dezember neuen Styls, verzinst und im Wege der Verloosung binnen 59 Jahren vom Jahre 1896 an gerechnet zum Nennwerthe getilgt. Der erste Zinscoupon ist am 1. Juni 1896 n. St. fällig.

Die Verloosungen finden halbjährlich im März und September jeden Jahres statt, und zwar die erste im September 1896. Die verloosten Obligationen werden an dem nächsten der Ziehung folgenden Zinstermin eingelöst. Zu jeder halbjährlichen Tilgung sind 0,21397 pCt. des Nominalbetrages der Anleihe unter Zuwachs der ersparten Zinsen auf die getilgten Obligationen zu verwenden.

Die Nummern der jedesmal verloosten, sowie der aus vorhergegangenen Verloosungen fälligen, noch nicht zur Einlösung vorgezeigten Obligationen werden ausser durch russische Blätter durch je zwei in Berlin erscheinende Zeitungen und je eine in Frankfurt a. M. u. Amsterdam erscheinende Zeitung veröffentlicht. In den drei deutschen Zeitungen werden auch etwaige auf die Umlaufsfähigkeit der einzelnen Stücke bezügliche Verfügungen, soweit diese amtlich zur Kenntniss der Gesellschaft gelangen, bekannt gemacht werden.

Die rückzahlbaren Obligationen müssen bei der Einlösung mit sämmtlichen nach dem Rückzahlungstermine fälligen Coupons eingeliefert werden. Der Betrag etwa fehlender Coupons wird von dem Capitale abgezogen.

Die Obligationen der Anleihe verjähren 30 Jahre nach ihrem Rückzahlungstermin, und die Coupons 10 Jahre nach ihrem Fälligkeitstage.

Eine verstärkte Verloosung oder eine Gesammtkündigung oder Convertirung der Anleihe ist bis zum 1. Januar 1906 n. St. ausgeschlossen.

Die Zahlung der Zinscoupons sowie der verloosten oder gekündigten Obligationen geschieht in den Beträgen, die dem in den Obligationen festgesetzten Werthverhältniss entsprechen, nach Wahl des Inhabers in St. Petersburg in Rubel Gold nach dem Münzgesetze vom 17./29. Dezember 1885 oder in Creditrubeln zum Tagescourse, in Berlin und Frankfurt a. M. in Mark Deutscher Reichswährung, in Amsterdam in Holl. Gulden, in London in Pfund Sterling, und zwar:

in **St. Petersburg** bei der **Casse der Gesellschaft,**
„ **Berlin** „ dem Bankhause **Mendelssohn & Co.,**
„ „ „ **Robert Warschauer & Co.,**
„ „ „ **S. Bleichröder,**
„ der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ **Frankfurt a. M.** „ dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ **Amsterdam** „ „ „ **Lippmann Rosenthal & Co.**
„ **London** „ der **russischen Bank für auswärtigen Handel.**

Die Zahlung der Zinscoupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder Russischen Steuer erfolgen.

Die Gesellschaft vertheilte in den Jahren 1890 bis 1894 auf ihre Actien, die bis dahin auf 100 Metallrubel lauteten, aber im Jahre 1895 durch Actien von 100 Creditrubel ersetzt worden sind, folgende Dividenden (nach Abzug der Steuer von 3%, seit 1894 von 5%, also netto): Rubel Credit 3^{30}, 0,90*), 1, 5^{25}, 7^{25} pro Actie.

*) wurde seiner Zeit nicht baar ausgezahlt, sondern gegen Kosten und Stempel für Ausfertigung von Couponsbogen verrechnet.

St. Petersburg, den 28. November / 10. Dezember 1895.

Direction der Rybinsk Eisenbahn-Gesellschaft.

Auf Grund des vorstehenden Prospects werden wir die vorbezeichnete 4% steuerfreie Prioritäts-Anleihe der Rybinsk Eisenbahn-Gesellschaft an den Börsen von Berlin und Frankfurt a. M. in den Verkehr bringen.

Zugleich stellen wir hierdurch den **Inhabern der noch unverloost im Umlauf befindlichen per 1./13. März 1896 zur Rückzahlung gekündigten**
Thlr. 3 119 000 5% Rybinsk-Bologoye Obligationen 1. Emiss. von 1870
Lstg. 1 153 774.10 5% „ „ „ 2. „ „ 1872
den **Umtausch** ihrer Titres in Obligationen der neuen **4%igen, vom Russischen Staate garantirten Anleihe der Rybinsk Eisenbahn-Gesellschaft** frei und zwar zu den nachstehenden

Convertirungs-Bedingungen:

Die Umtausch-Anmeldungen können erfolgen **vom Tage der Veröffentlichung dieses Prospectes an**
bis spätestens Freitag, den 27. December d. J. einschliesslich

in **St. Petersburg** bei der **St. Petersburger Internationalen Handelsbank**
„ „ **St. Petersburger Disconto-Bank**
„ „ **Russischen Bank für auswärtigen Handel**
„ „ **Wolga-Kama-Commerzbank**
in **Moskau** „ „ **Moskauer Kaufmannsbank**
in **Riga** „ „ **Rigaer Börsenbank**
in **Amsterdam** bei dem Bankhause **Lippmann, Rosenthal & Co.,**
} zu den an diesen Plätzen zu veröffentlichenden Bedingungen,

ferner
in **Berlin** bei dem Bankhause **Mendelssohn & Co.,**
„ „ „ **Robert Warschauer & Co.,**
„ „ „ **S. Bleichröder,**
„ der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ „ **Mitteldeutschen Creditbank,**
in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden zu nachfolgenden Bedingungen:

1) Die umzutauschenden 5%igen Obligationen sind zugleich mit der Anmeldung oder, wenn eine genügende von der Umtauschstelle zu bestimmende Caution bestellt wird, spätestens 21 Tage nach der Anmeldung mit den laufenden Zinscoupons und allen folgenden sowie den Talons einzuliefern, und werden wie folgt angenommen:

die **5% Rybinsk-Bologoye Obligationen 1. Emission von 187,**
mit M. 600.— für jede Thaler 200 Nominalcapital
zuzüglich „ 10.45 für die Zinsen à 5%, abzüglich Steuer, vom 1. November 1895 bis zum 1./13. März 1896
zusammen mit M. 610.45

die **5% Rybinsk-Bologoye Obligationen 2. Emission von 1872,**
mit M. 602.75 für jede Lstg. 29. 10 / Thaler 200 Nominalcapital
zuzüglich „ 19.— für die Zinsen à 5%, abzüglich Steuer, vom 1./13 Juli 1895 bis zum 1./13. März 1896
zusammen mit M. 621.75.

Dagegen werden die **neuen 4% Rybinsk Obligationen** zum Course von **99%** vom Nominalbetrage in Mark zuzüglich Stückzinsen à 4% p. a. vom 1. December 1895 bis zum 1./13. März 1896 angerechnet; der Theil des Gesammtanrechnungswerthes der eingelieferten 5%igen Obligationen, der sich in Stücken der neuen Anleihe nicht bilden lässt, wird in Baar beglichen.

2) Die Anmeldung erfolgt auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Anmeldungsformulars, welches von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann.

Bei den deutschen Umtauschstellen werden nur solche 5%ige Rybinsk-Bologoye Obligationen angenommen, die den deutschen Stempel tragen.

3) Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden in Deutschland mit dem Deutschen Reichsstempel versehene Interimscheine ausgegeben, die von den unterzeichneten Berliner Häusern ausgestellt sind, und über deren kostenfreien Umtausch in Originalobligationen seiner Zeit das Nähere bekannt gemacht werden wird.

An den deutschen Plätzen können nur die von den Berliner Häusern ausgestellten Interimscheine in Originalobligationen umgetauscht werden.

Berlin und Frankfurt a. M., im December 1895.

Mendelssohn & Co. Robert Warschauer & Co. S. Bleichröder.
Direction d. Disconto-Gesellschaft. Berliner Handels-Gesellschaft.
M. A. von Rothschild & Söhne.

17378

PROSPECT.

Steuerfreie vierprocentige Prioritäts-Anleihe

der

Moskau-Kiew-Woronesch Eisenbahn-Gesellschaft

im Nominalbetrage von

Mark D. R.-W. 89 776 000 = Rubel Gold 27 704 873.60 = Holl. Gulden 53 192 280 = Lstg. 4 394 535.4

mit absoluter Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung.

Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung der Actionäre vom 3./15. Juni 1895 und mit Genehmigung der Kaiserlich Russischen Regierung emittirt die Moskau-Kiew-Woronesch Eisenbahn-Gesellschaft eine

4 %ige Prioritäts-Anleihe

im Nominalbetrage von

Mk. D. R. W. 89776000 = Rbl. Gold 27704873.60 = Holl. Guld. 53192280 = Lstg. 4394535.4/

Die Anleihe ist bestimmt zur Verstärkung der Betriebsmittel der Gesellschaft und zum Bau folgender neuer Linien: von Briansk nach Moskau, in einer Länge von ungefähr 365 Werst, von der Station Mormigie nach Vierchowie, in einer Länge von ungefähr 130 Werst (und zwar 60 Werst Neubau von Mormigie nach Liwny und 70 Werst Umbau der Schmalspurbahn von Miwny nach Vierchowie in eine Breitspurbahn) und von Piriatine nach Krasnoie am Dnieper, in einer Länge von ungefähr 86 Werst, deren Bau von Seiner Majestät dem Kaiser am 7./19. Juni 1895 sanktionirt wurde.

Die Anleihe ist in Obligationen von Mark 1000 = Goldrubel 308.60 = Holl. Gulden 592.50 = Lstg. 4819/— eingetheilt. Die Obligationen lauten auf den Inhaber und werden in Stücken von

zwei Obligationen, also von	Mk. 2000 =	G. Rb. 617.20 =	Holl. G. 1185	= £ 97.18.—
einer Obligation, „ „	Mk. 1000 =	„ 308.60 =	„ 592 50	= „ 48.19.—
einer halben Obligation, „ „	Mk. 500 =	„ 154.30 =	„ 296.25	= „ 24.9.6

ausgestellt. — Die Stücke tragen fortlaufende Nummern. Demgemäss erhalten die Stücke von einer Obligation je eine Nummer, die Stücke von zwei Obligationen je zwei fortlaufende Nummern, und von den halben Obligationen je zwei dieselbe Nummer mit dem unterscheidenden Zusatze La. A und La. B.

Die Moskau-Kiew-Woronesch (ehemals: Kursk-Kiew, darauf Kiew-Woronesch), Eisenbahn-Gesellschaft führt ihren jetzigen Namen seit dem 7./19. Juni 1895 in Gemässheit des unter dem 7, Juni 1895 a. St. Allerhöchst bestätigten Statutennachtrags.

Das Anlagecapital der der Bahn setzt sich aus dem Actiencapital der Gesellschaft von ursprünglich Lstg. 1 500 000 Nominal (wovon Lstg. 62 400 Nominal getilgt) und folgenden Prioritäts-Anleihen zusammen:

Mark	67 286 500	4%	Obligationen	von 1886	(Kursk-Kiew)
Credit-Rubel	25 000 000	4½%	„	„ 1892	(Kiew-Woronesch)
„	13 000 000	4½%	„	„ 1898	(„)
„	4 750 000	4%	„	„ 1895	(„)

von denen gegenwärtig noch

Mark	65 161 000	4%	Obligationen	von 1886
Credit-Rubel	24 688 600	4½%	„	„ 1892
„	12 894 000	4½%	„	„ 1893
„	4 730 000	4%	„	„ 1895

unverloost im Umlauf sind.

Zu diesen Prioritäts-Anleihen tritt die jetzt emittirte neue Anleihe von Nominal Mark 89776000 = Rubel Gold 27704873.60 = Holl. Gulden 53192280 = Lstg. 4394535.4/—

Die neuen Obligationen werden sichergestellt: durch die Einnahmen und das ganze Vermögen der Gesellschaft, unter Wahrung der Vorrechte, der früher emittirten Obligationen, ferner durch die in Absatz zwei dieses Prospectes aufgeführten neuen Bahnlinien und zwar bei diesen an erster Stelle. Sie haben das Vorrecht vor allen künftigen Anleihen.

Ausserdem geniessen sie vom Tage ihrer Emmission an die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Diese Garantie wird auf den Obligationen durch einen Stempel der Kaiserlich Russischen Regierung bestätigt.

Die Obligationen der neuen Prioritätsanleihe werden mit 4% fürs Jahr in halbjährlichen Terminen, am 1. April und 1. October neuen Styls, verzinst und im Wege der Verloosung binnen 59 Jahren vom Jahre 1896 an gerechnet zum Nennwerthe getilgt. Der erste Zinscoupon ist am 1. April 1896 n. St. fällig.

Die Verloosungen finden halbjährlich im Juni und December jeden Jahres statt, und zwar die erste im December 1896. Die verloosten Obligationen werden an dem nächsten der Ziehung folgenden Zinstermin eingelöst. Zu jeder halbjährlichen Tilgung sind 0,21872 % des Nominalbetrages der Anleihe unter Zuwachs der ersparten Zinsen auf die getilgten Obligationen zu verwenden.

Die Nummern der jedesmal verloosten, sowie der aus vorhergegangenen Verloosungen fälligen, noch nicht zur Einlösung vorgezeigten Obligationen werden ausser durch russische Blätter durch je zwei in Berlin erscheinende Zeitungen und je eine in Frankfurt a. M. und Amsterdam erscheinende Zeitung veröffentlicht. In den drei deutschen Zeitungen werden auch etwaige auf die Umlaufsfähigkeit der einzelnen Stücke bezügliche Verfügungen, soweit diese amtlich zur Kenntniss der Gesellschaft gelangen, bekanntgemacht werden.

Die rückzahlbaren Obligationen müssen bei der Einlösung mit sämmtlichen nach dem Rückzahlungstermine fälligen Coupons eingeliefert werden. Der Betrag etwa fehlender Coupons wird von dem Capitale abgezogen.

Die Obligationen der Anleihe verjähren 30 Jahre nach ihrem Rückzahlungstermine, und die Coupons 10 Jahre nach ihrem Fälligkeitstage.

Eine verstärkte Verloosung oder eine Gesammtkündigung oder Convertirung der Anleihe ist bis zum 1. Januar 1906 n. St. ausgeschlossen.

Die Zahlung der Zinscoupons sowie der verloosten oder gekündigten Obligationen geschieht in den Beträgen, die dem in den Obligationen festgesetzten Werthverhältniss entsprechen, nach Wahl des Inhabers in St. Petersburg in Rubel Gold nach dem Münzgesetze vom 17./29. December 1885 oder in Creditrubeln zum Tagescourse, in Berlin und Frankfurt a. M. in Mark Deutscher Reichswährung, in Amsterdam in Holl. Gulden, in London in Pfund Sterling, und zwar:

in **St. Petersburg** bei der **St. Petersburger Internationalen Handelsbank,**
„ „ **St. Petersburger Disconto-Bank,**
„ „ **Russischen Bank für auswärtigen Handel,**
„ „ **Wolga-Kama-Commerzbank,**
„ **Berlin** „ dem Bankhause **Mendelssohn & Co.,**
„ „ „ **S. Bleichröder,**
„ „ „ **Robert Warschauer & Co.,**
„ der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ **Frankfurt a. M.** „ dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ **Amsterdam** „ „ „ **Lippmann Rosenthal & Co.,**
„ **London** „ der **Russischen Bank für auswärtigen Handel.**

Die Zahlung der Zinscoupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder Russischen Steuer erfolgen.

Die Gesellschaft vertheilte auf ihre über Lstg. 20 lautenden Actien ausser den in Gold zahlbaren Zinsen von 5% p. a. in den Jahren 1890 bis 1894 folgende Superdividenden: Creditrubel 13, 14½, 11, 8, 8 per Actie.

Moskau, den 28. November / 10. December 1895.

Direction der Moskau-Kiew-Woronesch Eisenbahn-Gesellschaft.

Subscriptions-Bedingungen.

Auf Grund des vorstehenden Prospects werden wir die vorbezeichnete 4% steuerfreie Prioritäts-Anleihe der Moskau-Kiew-Woronesch Eisenbahn-Gesellschaft an den Börsen von Berlin und Frankfurt a. M. in den Verkehr bringen und legen dieselbe hierdurch zur Subscription auf.

Die Subscription findet statt

Donnerstag, den 19. December d. J.

in Amsterdam bei dem Bankhause **Lippmann, Rosenthal & Co.** zu den von diesem Hause zu veröffentlichenden Bedingungen, ferner:

in **Berlin** bei dem Bankhause **Mendelssohn & Co.,**
„ „ „ **S. Bleichröder,**
„ „ „ **Robert Warschauer & Co.,**
„ der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ **Berliner Handels-Gesellschaft,**
in **Frankfurt a. M.** „ dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne** während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden zu nachfolgenden Bedingungen:

1) Der Subscriptionspreis beträgt **99%** vom Nominalbetrage in Mark zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. October d. J. bis zum Tage der Abnahme.
2) Die Subscription erfolgt auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Anmeldungsformulares, welches von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann. Jeder Subscriptionsstelle ist die Befugniss vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf der festgesetzten Frist zu schliessen und nach ihrem Ermessen den Betrag jeder einzelnen Zutheilung zu bestimmen. Die Zutheilung erfolgt sobald wie möglich nach Schluss der Subscription.
3) Bei der Subscription ist eine Caution von 5% des gezeichneten Nominalbetrages in Baar oder in solchen Effecten zu hinterlegen, die die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.
4) Die Abnahme der zugetheilten Obligationen kann vom **2. Januar 1896** an gegen Zahlung des Preises geschehen, mit der Maassgabe, dass
   die Hälfte des zugetheilten Betrages spätestens bis **31. Januar 1896**
   der Rest „ „ **2. März 1896**
   abgenommen werden muss.
   Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur soweit berücksichtigt werden, als dies nach dem Ermessen der Subscriptionsstelle mit den Interessen der andern Zeichner verträglich ist.
5) Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden in Deutschland mit dem deutschen Reichsstempel versehene Interimscheine ausgegeben, die von den unterzeichneten Berliner Häusern ausgestellt sind, und über deren kostenfreien Umtausch in Originalobligationen seiner Zeit das Nähere bekannt gemacht werden wird. Diese Interimscheine werden mit dem am 1. April 1896 fälligen Coupon versehen sein, welcher bei den deutschen Zahlstellen zur Einlösung gelangt, so dass der erste Coupon der Originalstücke am 1. October 1896 fällig sein wird.
   An den deutschen Plätzen können nur die von den Berliner Häusern ausgestellten Interimscheine in Originalobligationen umgetauscht werden.

Berlin und **Frankfurt a. M.**, im December 1895.

Mendelssohn & Co. S. Bleichröder. Robert Warschauer & Co.
Direction d. Disconto-Gesellschaft. Berliner Handels-Gesellschaft.
M. A. von Rothschild & Söhne. 17 379

Bilanz-Conto per 30. September 1895.

Activa.

	M. Pf	M.	Pf
Fabrik-Grundstücke Kl. Gerberstr. 2 u. St. Adalbert Nr. 173 nebst baulichen Anlagen:	319 157,11		
Außerordentl. Abschreibung 33 067,30			
Ordentl. Abschreibung auf bauliche Anl. 2% jährl. 5 082,96	38 150,26	281 006	85
Spiritus-Reservoire:	80 999,39		
Abschreibung 6% jährlich	6 074,95	74 924	44
Maschinen und Apparate	95 438,99		
Abschreibung 8 % jährlich	9 543,90	85 895	09
Eisenbahn-Anschlußgeleise:	100 962,18		
Außerordentl. Abschreibung 7 335 50			
Ordentl. Abschreib. 7½% jährl. 9 489,19	16 824,69	84 137	49
Neubau Wohngebäude St. Adalbert 30:		60 542	—
17 Eisenbahn-Bassinwagen nebst Zubehör, sowie Fabrik- und Comptoir-Utensilien	27 910,54		
Abschreibung 20 % jährlich	6 977,64	20 932	90
Bestand an Steinkohlen, Lindenkohle ꝛc.		2 448	75
Bestand an Gebinden, Böttcherholz, Bandeisen ꝛc.	57 235,25		
Abschreibung auf Gebinde 15 % jährl.	9 204,42	48 030	83
Bestand an Sprit und Spiritus		231 482	60
Hypothekenforderungen		152 707	92
Bestand an eigenen Werthpapieren		462 790	—
Bestand an Wechseln		98 065	63
Bestand an Berechtigungs- u. Steuervergütungsscheinen		95 362	65
Kassenbestand		26 948	93
Schuldner	563 769,14		
Darlehen gegen uns geliehene Staatspapiere	150 000.—	713 769	14
Bei Behörden hinterlegte Bankbürgschaften und geliehene Staatspapiere		503 000	—
		2 942 045	22

Passiva.

	M. Pf	M.	Pf
Aktienkapital		750 000	—
Hypothekenschuld		86 928	76
Reservefonds		265 976	15
Spezial-Reservefonds		30 000	—
Arbeiter-Unterstützungskasse		14 433	27
Beamten-Hilfsfonds		7 722	40
Dividenden-Rückstände		1 539	—
Lombarddarlehen	99 500,—		
Gestundete Branntwein-Verbrauchsabgabe	914 486,55		
Sonstige Gläubiger	129 259,72	1 143 246	27
Guthaben von Bankiers für geleistete Bürgschaften und uns geliehene Staatspapiere		503 000	—
Gewinn-Vortrag aus 1893/94	809,19		
Reingewinn vom 1./7. 1894—30./9. 1895	138 390 18	139 199	37
Gewinn-Vertheilung.			
5 pCt. des Reingewinns von Mark 138 390,18 für den Reservefonds	6 919 50		
6 pCt. Tantieme für den Aufsichtsrath	8 303,40		
6 pCt. Tantieme für den Vorstand und die Angestellten	8 303 40		
12 pCt. Jahresdividende von Mark 750 000 Aktienkapital, mithin für 15 Monate	112 500 —		
Dotirung der Arbeiter-Unterstützungs-Kasse	2 000.—		
Gewinn-Vortrag auf neue Rechnung	1 173,07		
	139 199 37		
		2 942 045	22

Gewinn- und Verlust-Conto per 30. September 1895.

Debet.

	M. Pf.	M.	Pf
Betriebs-Unkosten:		91 612	80
Handlungs-Unkosten:		73 980	18
Abschreibungen:			
Außerordentliche	40 402 80		
Ordentliche Abschreibungen	46 373.06	86 775	86
Gewinn-Vortrag aus 1893/94	809,19		
Reingewinn v. 1./7. 1894—30./9. 1895	138 390,18	139 199	37
		391 568	21

Credit.

	M.	Pf
Gewinn-Vortrag aus 1893/94	809	19
Bruttogewinn	342 154	85
Zinseinnahme	23 447	25
Coursgewinn auf Werthpapiere	24 644	10
Vereinnahmte Miethe	260	82
Verfallene Dividenden	252	—
	391 568	21

Posen, den 30. September 1895.

Posener Spritactiengesellschaft.

Stern. **Rinck.**

Vorstehende Bilanz und Aufstellung aus dem Gewinn- und Verlust-Conto habe ich geprüft und mit den Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.

Posen, den 12. November 1895.

Louis Scherk, gerichtlich vereideter Bücherrevisor.

Die heutige General-Versammlung unserer Aktionäre hat die Vertheilung einer Jahresdividende von 12 Prozent, demgemäß 15 Prozent für das dieses Mal vom 1. Juli 1894 bis 30. September 1895 laufende Geschäftsjahr beschlossen. Die Einlösung des Coupons Nr. 21 erfolgt demgemäß mit M. 45.— an unserer Kasse in Posen und ferner vom 18. Dezember d. J. bis 29. Februar 1896 bei der Breslauer Disconto-Bank in Breslau und bei den Herren Albert Schwaß & Co. in Berlin.

Posen, den 14. Dezember 1895.

Der Vorstand der Posener Spritactiengesellschaft.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.